

Inhalt des Sechs und zwanzigsten Stückes.

- 1.) Königl. Preuß. Patent in Schlesien zu Verhütung der Desertion p. 76. sq.
- 2.) Supplement zum ersten Band
 - a. Verschiedene Documente und Urkunden, so alsbald bey und wegen der Einrückung der Königl. Preußl. Völcker in Schlesien bekannt worden p. 81. sq.
 - b. Des Königl. Preußl. Gen. Feld-Kriegs-Commissariats gepflogene mündl. und schriftl. Unterhandlung mit dem Conventu publ. Silesiae p. 100. sq.
 - c. Contributions-Ausschreiben, wie auch anderweitiges Patent des Graf von Schwerin an die Schl. und Mähris. Stände p. 214. sq.
- 3.) Nachricht von Ober-Schl. nebst Specification was J. Maj. der König von Preußen von diesen Lande anverlangt. p. 117. sq.
- 4.) Historische Berichte von denen Kön. Ungar. Kriegs-Operationen in Bayern p. 118.
- 5.) Umständl. Beschreibung von der Belagerung der Stadt Straubingen p. 120.
- 6.) Von der Wieder-Eroberung der Haupt-Stadt München p. 125.
- 7.) Nachrichten von der Kayserl. Chur-Bayer. Armee in Bayern, nebst besonderer Beschreibung von der Belagerung der Stadt Kehlheim p. 130. sq.
- 8.) Historische Nachrichten von der Königl. Ungar. und Preuß. Armee in Böhmen und Mähren, nebst umständl. Beschreibung des am 17. May. a. c. bey Chottositz in Böhmen, zwischen der Kön. Preuß. u. Kön. Ungar. Armee vorgefallenen Treffen p. 136.
- 9.) Die von J. Maj. dem Kön. in Preußen auf der Wahlstatt declarirten Avancements p. 143.
- 10.) Wegen dieses Sieges angestellte Dankfeste p. 144.
- 11.) Nachrichten von der Königl. Pohl. Armee in Böhm. p. 145.
- 12.) Ausführl. Bericht von der Eroberung der Stadt und Besung Eger p. 148.



Gesamlete Nachrichten Und Documente

Den
gegenwärtigen Zustand
des Herzogthums Schlesiens,
Königreich Böhmens, und Erb-Herzogthum
Oesterreichs betreffend.



Sieben und zwanzigstes Stück.

Anno 1742.



S. I.



So lange es noch unsere Absicht ist, alles dasjenige zu sammeln, was zu einer wahrhaften Kenntniß des Herzogthums Nieder-Schlesien gehöret, so lange sind wir auch verbunden, die Nachrichten von dem geistlichen Staat dieses Landes, so wenig darbey zu vergessen, als die Verfassung und neue Einrichtung des weltlichen Staats, ob wir uns zwar bey Mittheilung dessen, oft nach dem Raum dieser Blätter richten müssen. Gegenwärtig wollen wir dem Leser von beyden etwas mittheilen, und machen daher den Anfang mit einigen Nachrichten von dem geistlichen Staat in Schlesien, durch Fortsetzung des nachmentlichen Verzeichnisses, sowohl de-

rerjenigen Gemeinden, welche auf Ihre Königl. Majest. Erlaubniß, neue und besondere Lehrer und Prediger erhalten, als auch dererjenigen Personen, welchen diese geistliche Aemter allergnädigst anvertrauet worden. Wir bleiben aber zusehender bey denenjenigen, welche in dem Breslauischen Königl. Ober-Consistorio, von dem dasigen Herrn Inspectore und Consistorial-Rath Burg, gewöhnlicher massen sind ordiniret worden. Also sind,

Herr Pastor Primarius Gottfried Gerlach, so schon 40. Jahr im Predigt-Amt, und seines Alters 72. Jahr weniger 3. Tage, und

Hr. M. Gottlob Kluge, am 1ten April a. c. zu Neumarch, von dem Hrn. Inspectore Burg installiret worden.

Den 6ten April sind ferner in Breslau ordiniret worden:

Hr. Gottfried Küffer, nach Gbrißfeissen unter die Abbatissin in Liebenthal.

= George Gottfr. Schwolke, nach Schönwaldau unter den Hrn. von Holzhhausen.

Den 13ten eben dieses Monaths:

Hr. Joh. Gottfr. Hensel, nach Langenau, unter den Hrn. Baron von Glaubitz.

= Joh. Christoph Klose, nach Berlißdorf und Comitz unter Hr. Menkel.

• George Kühn, nach Wolckersdorf, unter Hr. Baron von Glaubitz und Hr. von Arleben Ragnus genannt.

Hr. Gott-

Hr. Gottfr. Martini, nach Thomaswaldau.

• Joh. Friedrich Dittich, nach Kreyewitz in das Briegische.

• Joh. Gottfr. Napiersky, nach Cammers Waldau, unter Fr. Bar. von Schammern.

Den 2ten May sind wiederum ordiniret worden:

Hr. Joh. Christoph Rudolph, nach Groß-Wildau im Briegischen.

• Christian Carisius, nach Ponsen unter den Hrn. Prälaten zu Leubus.

• Joh. Friedrich Preuß, nach Ottendorf unter den Hrn. Baron von Malsan.

Den 4ten May abermahlen:

Hr. Gottfried Hüllger, bisheriger Schul-College zu Landesbuth, vocirt nach Gießmannsdorf, Neu-Reichenau im Landesbuthischen Creiß, unter dem Stift Griesau.

• Christian Böttner, vocirt nach Fläß, und Ulbersdorf, unter den Grafen von Schaffgotsch in der Greiffensteinischen Herrschaft.

• Dan. Gottl. Rothe, nach Praußnitz im Laurischen Weichbild unter Baron von Hohberg.

• Gottfr. Benjamin Jänisch, nach Kunsendorf unterm Walde, im Edwenbergischen Weichbilde, unter den Grafen von Nostitz.

= Johann Gottlieb Thomas, nach Buchwald und Erdmannsdorf im Hirschbergischen Weichbild, unter dem Baron von Reibnitz.

= Johann Ephraim Vertraugott Cretius, nach Hännigen, im Namslauischen unter dem Baron von Pittwik.

Endlich am 9ten May sind zur Ordination gelanget:

Hr. Joh. Gottfr. Thielisch, nach Nöhrschorff unter den Graf von Churschwang, und

Hr. Ehrenfried Liebich, nach Samnis unter den Hr. Christian Menzel, Erb. und Lehn's-Besitzer im Hirschbergischen.

Nummehro können wir dem Leser auch die würckliche Eröffnung des Glogauischen Ober-Consistorii melden, wie sich solches gegenwärtig in seiner Activität befindet. Das erste Examen so daselbst vorgefallen, ist den 12. April mit nachstehenden 4. Candidatis angestellet worden, deren Ordination alsbald Tages darauf erfolgt ist; nemlich,

Hr. Singer, als Pastor Substitutus nach Lerchenbohr im Liegnischen Fürstenthume.

= Grimmer, als Pastor Substitutus nach Algenau, im Liegnischen Fürstenthume.

= Pickling, als Pastor nach Niebusch, im Glogauischen Fürstenthume; in ein neues Bethaus.

= Reimann, als Pastor nach Eschepplau in ein neues Bethaus im Glogauischen Fürstenthume.

Das andere Examen wurde den 25. April mit 2. Candidatis angestellet; welche den 27ten darauf ordiniret worden:

Hr. Riemer, Diac. vocat. nach Mauden, im Wohlauischen Fürstenthume.

= Eckart, nach Strung im Glogauischen Fürstenth.

§. 2.

Nach diesen mitgetheilten Berichten von dem geistlichen Staat in Schlesien, wenden wir uns zu dem weltlichen, bey welchen noch immer Begebenheiten vorkommen, welche des Lesers Aufmerksamkeit verdienen. Das beträchtlichste unter diesen, ist ohnzweifel die Nachricht von der nacher Neiß aus-

geschriebnen

geschriebnen und auch darauf erfolgten Erb-Huldigung derer Vasallen, Städte und Unterthanen des Königl. Districts disseits der Neiß. Ob wir zwar dem Leser weiter nichts davon melden können, als daß diese Huldigung am 6ten May von dem hierzu ernannten Königl. Commissario, dem Hrn. General-Lieutenant und Gouverneur der Stadt Breslau, Herr von der Marwitz, zu besagtem Neiß auf der dasigen Bischöflichen Residenz, mit allen Sollemnitäten eingenommen worden, so können wir doch dem Leser selbst das hierzu schon d. d. Ollmütz den 9ten April ergangene Königl. Preuß. Convocations-Patent mittheilen, welches nachstehenden Inhalts gewesen:

Sir Friederich von Gottes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erztz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer und Oberster Herzog in Nieder-Schlesien, 2c. 2c.

Enthieten allen und ieden Unsern Vasallen und Unterthanen, Prälaten, Grafen, Freyherren, Rittern und Edlen, welche in dem Uns disseits der Neiß angehörigen District mit Ritter- und Land-Güthern angesessen, und sonst wohnhaft sind, wie nicht weniger denen daselbst befindlichen Magisträten, Bürgern und Gemeinden in den Städten, Unsere Königl. Gnade, geneigten Willen, und alles Gutes, und fügen Denen selbst hie- mit zu wissen: Nachdem Wir gut und nöthig befunden, der Mittäglichen Seite disseits des Neiß-Stroms Uns angehörigen Districts, Uns der Treue und Ergebenheit der in dem Bezirk angesessenen oder wohnhaften Vasallen und Unterthanen, und allda befindliche Städte, und derselben Magisträte und Einwohner, durch Abstattung der gewöhnlichen Erb-Huldigungs-Pflicht, auf eben die Weise, wie Uns selbige von denen übrigen Nieder-Schlesischen

fischen Ständen, Vasallen und Unterthanen den 6ten Novembr. des nächst verwichenen 1741sten Jahres zu Breslau geleistet worden, zu versichern: Daß Wir allergnädigst resolviret, solchen Erb-Huldigungs-Actum in Unserer Stadt Reiß den * * * gegenwärtigen Jahres, durch Unsern General-Lieutenant von der Infanterie, Obristen über ein Regiment zu Fuß, und Gouverneur der Stadt Breslau, auch Rittern Unsers schwarzen Adler-Ordens, Heinrich Carl von der Marwitz, welchen Wir hierzu specialiter bevollmächtigt haben, vollziehen, und durch denselbigen die Erb-Huldigung von Ihm in Unserm Nahmen einnehmen zu lassen.

Wir befehlen demnach allen und Jeden, in obbeschriebenen Bezirk Angehörigen, oder auch sonst in demselben wohnhaften, oder Anwartsung habenden Vasallen und Unterthanen, weß Standes, Würde oder Berufs sie seyn mögen, ohne Ausnahme, Geist- und Weltlichen, wie auch denen Magisträten und Gemeinden in denen daselbst befindlichen Städten, hierdurch in Gnaden, und zugleich alles Ernstes, daß sie zwey Tage vor oberwehnter massen anberaumten Termino, und zwar die Ritter-mäßige, oder sonst mit Land-Güthern angeessene Personen, entweder persönlich, oder durch gnugsam Bevollmächtigte, die Städte aber wenigstens durch zwey mit hinlänglicher Vollmacht versehene Deputatos, nemlich den ältesten Bürgermeister und den Stadt-Syndicum jedes Orts in Unserer Stadt Reisse erscheinen, ihre Ankunft und respective Vollmachten bey erwähntem Unserem General-Lieutenant anzeigen, und übergeben, auch ad Protocollum verzeichnen lassen, darüber Recognition empfangen, und sodann auf den angesetzten Tag, und dem ihnen zu bestimmenden Ort und Stunde beisammen kommen, und respective vor sich und in die Seele ihrer Mandanten, Uns, als ihrem Erb-Landes-Herren und Souverainen Obersten Herzog zu Nieder-Schlesien, wie auch Unserm Königlichen Chur-Hause, nach denen ihnen alsdenn vorzulesenden For-

mula

mularen, den Eyd der Treue, Gehorsams und Unterthänigkeit unverweigerlich ablegen sollen.

Wosern sich aber wider Verhoffen unter besagten Unsern Vasallen und Unterthanen einer oder mehrere finden solten, welche diesen Unsern allergnädigsten Befehl aus den Augen setzen, und bey solchem Huldigungs-Actu weder persönlich noch durch Bevollmächtigte erscheinen, oder auch wohl gar die von ihnen ersoderte Huldigungs-Pflicht widerspenstiger Weise verweigern wolten, gegen dieselbe soll alsdenn mit denenjenigen Strafen, die Wir in denen an Unsere sämtliche Nieder-Schlesische Vasallen ergangenen Avocatorien auf solchen Fall dictiret und angedrohet, unnachlässig verfahren werden.

Gestalt Wir denn Unserm Officio Fisci hierdurch den allergnädigsten und ernstlichen Befehl ertheilet haben wollen, darauf ohne Ansehen der Person, eine ganz genaue Obacht zu haben, und darunter Niemanden, wer der auch sey, nachzusehen, noch daß er sich der gebührenden Huldigungs-Pflicht entziehe, unter was Schein und Vorwand solches auch versucht werden wolle, zu gestatten.

Wornach sich denn ein ieder, den solches angehet, zu achten, und vor Unserer schweren Ungnade, und unausbleiblicher Strafe zu hüten.

Deß zu Uhrkund, und damit sich Niemand der Unwissenheit entschuldigen könne, haben wir gegenwärtiges Convocations-Patent nicht nur unter Unserer Unterschrift und beygedrucktem Königlichen Insigel ausfertigen, sondern auch durch den Druck bekandt machen, und allenthalben, wo es nöthig publiciren lassen. So geschehen Olmütz, den 9ten April. 1742.

(L. S.)

Friedrich.

Er. Podewils.

Was indessen die neue Regierungs-Versassung des Landes Schlesien anbelangt, so muß be-

§ 5

reits

reits unsern Lesern zur Gnüge bekannt seyn, wie dieses Land also von zwey verordneten Königl. Kriegs- und Domainen-Cammern regieret wird, welche sowohl des Königs als des Landes Beste zu beobachten, sich möglichst angelegen seyn lassen. Wir sehen uns daher verbunden, dem Leser auch dieselige Verordnung zu liefern, so insbesondere von der Königl. Preuß. Glogauischen Kriegs- und Domainen-Cammer d. d. Groß-Glogau den 11ten April a. c. wegen des Abfalls derer Zoll-Gefälle dieser Provinz, ergangen. Nachstehende Copey zeigt dessen vollständigen Inhalt:

Nachdem die Königl. Kriegs- und Domainen-Cammer wahrgenommen, daß die Zoll-Gefälle dieser Provinz in grossen Abfall gerathen, ohngeachtet dieselbe bey verschiedenen Sägen sehr moderiret worden, solches aber zum Theil von der schlechten Aufsicht der Zoll- und Accise-Bedienten herrühret, theils auch viele auf die Gedanken kommen seyn mögen, als wenn bey gegenwärtiger Regierung die vorhin wegen des Zolles ergangene Verordnungen nicht mehr zu beobachten wären und daher zur Defraudation Gelegenheit nehmen; Als wird hierdurch bekannt gemacht, daß es wegen Verzollung der Waaren, Getrayde, Vieh, Victualien, und allen übrigen Sachen, wie dieselbe in dem erneuerten Zoll-Mandat vom 1sten Jul. 1739. specificiret sind, vor der Hand bey nur erwähnten Mandat, und so weit dasselbe seit dem durch andere neuere Verordnungen nicht geändert worden schlechterdinges gelassen, und dasselbe aufs genaueste beobachtet werden solle: Dahero hierdurch männiglich gewarnet wird, alle in dieser Provinz ein, aus, oder durchführende Waaren und Sachen, in denen Zoll-Städten richtig anzugeben, und den gesetzten Zoll davon zu entrichten, oder zu gewärtigen, daß bey Entdeckung des geringsten Unterschleiffes, wieder die Defraudanten nach mehr erweh-

wehten Mandat de 1739. aufs schärfste verfahren, die Waaren sammt Schiffen, Pferd und Wagen contrabandiret, und die überdem darauf gesetzte schwere Straffe ohne einziges Nachsehen beygetrieben werden solle.

Wie denn auch sämtliche Zoll- und Accise-Bediente hierdurch nochmahls erinnert werden ihres Dienstes besser als bisher wahrzunehmen, und Ihrer Pflicht habenden Instruction gemäß, so wohl auf die Einheimische als Auswärtige ohne Unterscheid zu vigiliren, daß alles zum Zoll richtig angegeben, oder die etwan vorsehende Unterschleiffe entdeckt, und wider die Defraudanten nach mehr erwähnten Patent verfahren werde, widrigenfalls dieselbe ohne alle Gnade casiret, und über dem nach Befinden hart bestraftet werden sollen; Wornach also die Zoll-Bedienten sowohl als die Zollanten sich zu achten, und vor Schaden zu hüten haben. Und damit dieses Patent zu jedermanns Wissenschaft gelangen möge, soll dasselbe in denen Städten auf den Rath-Häusern der Bürgerschaft, und auf denen Dörfern den Gemeinen von jedem Orthes Gerichts-Obrigkeit öffentlich vorgelesen und publiciret, hiernächst aber in denen Thoren, Rath-Häusern, Gerichts-Stuben, Kretschhammen, auch in denen Zoll-Städten, auf denen Zoll- und Warnungs-Tafeln affigiret, und zu jedermanns Wissenschaft gebracht werden. Signatum Groß-Glogau, den 11ten April 1742.

(L. S.)

Königl. Preuß. Glogauische Krieges- und Domainen-Cammer.

Nachdem auch von denen Königl. Preuß. Land-Räthen im Saganischen Grapen, ein besonderer allergnädigster Königl. Befehl wegen Einbringung derer Steuern, bekannt gemacht worden, so wollen wir eben als nicht ermangeln dem Leser den Inhalt dieses Intimati mitzutheilen:

Deneu

Denen sämmtlich respective Herrschaften und Gemeinen dieses Fürstenthums wird hierdurch wisend gemacht, daß der ausdrückliche allergnädigste Königlich-Befehl an hiesige Steuer-Cassa insinuiert worden: die Contribuenten nicht allein auf die lezttern Tage des Monats zu Einbringung deren Steuern zu bescheiden; sondern daß der Einnehmer sich wenigstens Wochentlich Drey Tage zu solcher Einnahme parat halten, und darzu besonders die Markt-Tage, als an welchen die Unterthanen ohnedieses in die Stadt zu kommen pflegen, determiniren solle; Als hat man zu pflichtschuldigster Befolgung dieser allermildesten Verfügung, so wohl sämmtlich respective Herrschaften hiermit ermahnen, als auch denen Unterthanen nachdrücklichst mitgeben wollen, bey Vermeidung militairischer Execution in der Zeit monatlich ihr Steuer-Contingent Donnerstags, Freytags und Sonnabends in die Steuer-Cassa abzuführen, und sich in solchen ausgesetzten Tagen einzufinden; Wogegen selbige einer baldigen und prompten Abfertigung gewiß versichert seyn können. Sagan den 19. Maji 1742.

Königl. Preussische Land-Räthe
im Saganischen Crayße.

§. 3.

Ob zwar die historischen Nachrichten von Schlesien, anist bey weitem nicht so zahlreich sind wie ehedessen, so sind sie doch um desto merkwürdiger, da sie den gegenwärtigen Zustand von Schlesien immer deutlicher zu erkennen geben. Also ist diese gewiß eine der vornehmsten und nöthigsten, zu einer vollkommenen Kenntniß der Regierungs-Befassung des Herzogthums Nieder-Schlesien, daß Ihro Königl. Majest. von Preussen zu besserer Versorgung des Justiz-Wesens in Dero besagten Erzh. Herzogthum, einen eignen Minister zu Berlin in Dero

Dero Residenz verordnet haben, welcher die von dort anhero gelangenden Schlesischen Justiz-Sachen annehmen, und sie nach Beschaffenheit derer Umstände entweder an die gehörigen Collegia zurücksenden, oder sie Sr. Majest. selbst vortragen, und alle fernere nöthige Verfügungen veranlassen solle; Wobey wir aber nicht zu vergessen haben dem Leser zu melden, daß Ihro Königl. Majest. dieses Departement eigentl. Sr. Excellenz dem würcklichen Geheimen Staats- und Kriegs-Minister Freyherr von Cocceji, aus besondern Königl. gnädigen Vertrauen, und wegen Dero bekannten Liebe zur Gerechtigkeit, auch vieljähriger Erfahrung, allbereits in Gnaden aufgetragen haben.

Bis hieher gehen die allgemeinen Nachrichten von Schlesien; Allein wie wir dem Leser nur ohn- längst eine besondere Nachricht von dem Bestungs-Bau zu Reiß mitgetheilet, so wollen wir allhier auch noch einen ebenfalls besondern kurzen Bericht von dem Bestungs-Bau zu Brieg abstaten. Es betrifft solcher eine gleichmäßige Begebenheit, als wie diejenige zu Reiß war, nemlich die Legung des Grund-Steins zu dem dasigen Bestungs-Bau. Es geschah solche Handlung den 23ten April und zwar ebenfalls von dem schon bekannten Directeur des Reißischen und Briegischen Bestungs-Bau, dem Hrn. General-Major von Wallrave. Der Anfang dieses Actus war besagten Tages früh um 9. Uhr, und zwar geschah die Legung dieses Grund-Steins vor der Oppelischen Pforte, bey dem so genannten Sieh dich für. Der Hr. Gen. Maj. von Wallrave führte dabey wie gewöhnlich die Kelle in der Hand, und legte einige Ziegel an den Grund-Stein, worauf nach dessen Exempel viele vornehm- me Officiers, der ganze Briegische Stadt-Magist- rat

strat, und 2. Evangelische Geistliche daselbst, nachfolgenden. Nach diesen hörte man 18. Schüsse aus halben Carthaunen, während dieses Actus aber wurde von dem Cantor bey der dasigen Evangel. Stadt- und Haupt-Kirche zu St. Nicolai, mit seinem ganzen Chor, unter Trompeten- und Pauken-Schall das Lied: Ein feste Burg ist unser Gott 2c. angestimmt. Nachdem alsdenn eine kupferne Platte in den Stein eingelegt wurde, so ließ vorher der Herr Kriegs-Rath Martini, die darauf befindliche Inscription, mit erhabner Stimme vor der ansehnlichen Versammlung ab, und ehe noch die ganze Versammlung sich von dem Grundstein hinweg begab, so hielt ebenfalls der besagte Herr Kriegs-Rath Martini, noch zum Beschluß dieser Handlung, eine wohlgelesene Rede in deutscher Sprache, darinnen er zum Haupt Satz hatte die Gürtrefflichkeit und Vollkommenheit Ihro Majest. des Königs von Preussen. Ob wir zwar wünschten dem Leser auch selbst diese Rede mittheilen zu können, so müssen wir uns doch begnügen, gegenwärtig nur die obgedachte Inscription zu liefern, so ebenfalls dem Herrn Kriegs-Rath Martini zum Verfertiger hat. Der Inhalt derselben ist nachstehender:

FRIDERICVS II.

Virtute paucis secundus.

Totus VERITATI IVSTITIAE deditus.

SVVM Sult Cuique.

Hinc Bregam Proprii sui partem recuperavit.

Ore Gladii, insufficiente Gladio oris.

Ad Praesidiorum Conspectum hostes a Vallis separat et fugat

Vt ne quidem Nunquam Gladii ad Crues fugiat

d. 10. April. 1741.

Scilicet testis oculatus, praestat auris,

Pro-

Prostratos hostes erigit, erectos curat, curandos hostibus intra muros tradit.

O quanta Clementia, Generositatis, Philantropia perfectio!

Quos fume pressit non oppressit.

Quos Virtute pudefactos subegit, tormentorum tonitru coegit d. 4. May

Ante obsidionem ad 200. passus Explorator intrepitus.

In obsidione approximationis linearum bellica Inquisitor exquisitus.

Post obsidionem Pater familias providus.

Vallum nova aqvea fossam novo Vallo munivit.

Si munimentum sit monumentum

ingentis militaris,

F. R.

Sola obsequiosa applicationis gloria relicta de VValraße.

Sileant Moltorzi ossa, Os loquendi aperiet

Saxum hoc fundatum Anno 1742. d. 23. April

Sub praesidiorum praefecto de Hautcharmoy

Vel sic bona causa triumphat.

§. 4.

Indem Wir das Herzogthum Nieder-Schlesien allhier verlassen, so verbindet uns die gegenwärtige Beschaffenheit derer Sachen, den Leser mit seinen Gedanken auch ein wenig nach Ober-Schlesien zu führen. Die Königl. Preuß. Troupen daselbst, wovon wir schon in unserm vorhergehenden Stück Erwähnung gethan, sind bereits denen Nachrichten zu Folge auf 24000. Mann angewachsen, und des regierenden Fürsten von Anhalt-Deskau Durchl. führen über selbige das Commando. Ebe wir aber von denen Bewegungen dieser Troupen ferner etwas gedenken, so erinnern wir uns, daß wir zwar dem Leser schon in unserm 2ten Stück, p. 45 sq. einige Nachricht von derer selbst Durchmarsch durch die Ober- und Nieder-Lausitz mitget-

mitgetheilet haben, allein den würclichen Einmarsch dieser Völcker in Böhmen, sind wir aus Mangel des Plazes bis hieher schuldig geblieben. Der würcliche Ausbruch derselben geschah den 22sten April, und zwar in drey Colonnen, nebst der Artillerie, nachstehendermassen:

I. Colonne. 1. Regiment v. Holstein, siehet den 21. April in Zittau, und marschiret den 22. April. nach Gabel in Böhmen.

2. Regiment v. Lewald siehet den 21. April in Zittau, und marschiret den 22. nach Gabel in Böhmen.

3. Regiment v. Möllendorff 5. Esquad. siehet den 21. Apr. in Neukirch, und marschiret den 22. April nach Schluckenau in Böhmen.

II. Colonne. 1. Regiment v. Flanz siehet den 21. April in Reibersdorf und marschiret den 22. April nach Kragau in Böhmen.

2. Regiment Prinz Ferdinand siehet den 21. Apr. in Hirschfeld u. marschiret den 22. April nach Reumdorf in Böhmen.

3. Regiment Alt-Waldau 5. Esquad. siehet den 21. April. in Bernstadt, und marschiret den 22. April. nach Groß-Merckthal in Böhmen.

4. Regiment Jung-Waldau 5. Esquad. siehet in der Gegend Ebersbach, und Cottmarsdorf marschiret den 22. 23. und 24. nach Betzwalde in Böhmen.

III. Colonne. 1. Regiment v. Köder siehet den 21. Apr. in Deutschhoffig, marschiret den 22. April nach Hermsdorf in Böhmen.

2. Regiment v. Gröben siehet den 21. April in Hahnenwalde, und marschiret den 22. April nach Dittersbach in Böhmen.

3. Regiment v. Berdeck 10. Esquad. siehet den 21. April in Schönberg, und marschiret den 22. April nach Arnsdorf in Böhmen.

Nach-

Nachdem nun hierauf diese Troupen zu Folge der von Ihro Königl. Majest. von Preussen selbst ergangenen Ordre, dergestalt marschiret waren, daß die 1te Colonne über Grottau und Gabel nach Kriesdorf auf Kolin, in Kaurziner Gress, die 2te Colonne über Kragau nach Przelautsch in Ehrudimer Gress, und die 3te Colonne über Witich nach Pardubitz, ebenfalls in Ehrudimer Gress, eingerücket war, so haben sodann besagte Troupen ferner ihren Marsch nach Mähren fortgesetzt, von da sie endlich in Ober-Schlesien eingerücket, so daß bereits am 26. April verschiedne aus Mähren dahin aufgebrochene Königl. Preuß. Regimenter in der Gegend von Toppau angelanget, deren Anzahl und Macht alsdenn durch das von Ihro Majest. von Preussen, unter Commando des Prinz Dietrichs von Anhalt, wie lesthin gemeldet, bey Dilmütz zurückgelassene Corpo, ungemein verstärket worden, und nunmehr wohl im Stande seyn werden, denen Feinden, die Mine machen daselbst anzurücken, die Spitze zu bitten. Indessen hält sich doch gegenwärtig diese Königl. Preuß. Armee noch ganz ruhig versammeln, außer daß sich die Husaren und Ulanen öfters etwas, mit einigen feindlichen Troupen zu thun machen, und nur kürzlich, als sie auf dem Felde patrouilliren geritten, einen sehr ansehnlichen Fund gethan haben, wie die Nachrichten mit folgenden Umständen besagen. Es sey nemlich der Prälat vom Cistercienser Kloster, heiligen Berge, so nur auf eine halbe Meile von Toppau entfernt, ohnlängst befehliget worden 50000. Fl. zu erlegen, da er sich denn beständig mit der Unmöglichkeit entschuldiget, bis er endlich die Resolution von sich gegeben, daß er 3000. Fl. an Geld, und gleichfalls so viel an Kloster-Silber, aufbringen

Dritter Band XXVII. Stück. M

wolle.

wolle. Nachdem nun auch hierauf dieses Anerbieten auf 4. Wagen aus dem Kloster abgehohlet worden, so haben indessen einige Königl. Preuß. Husaren, auf dem Felde einen Kerl mit 2. Schachteln voller Citronen und Biscuit angetroffen. Ob nun zwar dieser Mensch, auf Befragen vorgegeben, daß er die Sachen zum Verkauf herumtrage, so haben doch die Husaren ihm seine Schachteln zugesperrt, worauf sie unter dem untersten Papiere einen grossen Brief an den Prinz Carl von Lothringen des Inhalts, gewahr worden, daß im obgedachten Kloster 2. Millionen zu seinem Dienst parat lägen. Der ganze Verlauf dieser Sache ist aus einem Brief d. d. Troppau den 29. April genommen, und wüßten wir den Verfasser desselben, so könnten wir ihn auch dem Leser zum Bürgen angeben. Wer indessen an dem Verlauf dieser Sache nicht zweifeln will, wird auch den Erfolg derselben leicht glauben können, daß obgedachte Husaren alsdenn den gemeldten Citronen-Krämer mit seinen Brief gefänglich nach Troppau eingebracht, und oben besagten Kloster nachdem angekündigt worden, noch 2. Millionen herbey zu schaffen.

Nun solten wir im Gegentheil auch etwas von denen Königl. Ungar. Troupen in Ober-Schlesien melden, zumahl da sie in denen Wiener Nachrichten schon Oppeln und Ratibor erobert haben, und bis 4. Meilen von Reiß stehen sollen; Allein da sie in Wahrheit nur erst auf dem Anmarsch sind, und ihre Ankunft noch sehr ungewiß scheint, so bleiben wir dem Leser nichts schuldig, wenn wir nunmehr weiter gehen.

§. 5.

Die Ordnung heisset uns nun zusehends an die Armeen in Bayern zu gedenken, jedoch da wir dem

dem Leser in unserm letzten Stück, so wohl von der Kayserl. Chur-Bayrischen, als auch von der Königl. Ungarischen einen weitläufigen Bericht erstattet haben, so bleibet uns in Ermangelung sicherer Nachrichten von mehrern Bewegungen, fast nichts übrig, als die Capitulations-Puncte, so bey der letztgemeldeten Wieder-Eroberung der Haupt-Stadt München, wegen Übergabe derselben zwischen dem Rath und Bürgerschaft am 6ten May abgehandelt worden. Der völlige Inhalt davon ist nachstehender:

1. **W**olle man besagtem General-Feld-Marschall-Lieutenant die Haupt- und Residenz-Stadt der gestalt einräumen, daß das sämtliche Schieß-Gewehr in der Stadt nebst den vorhandenen Canonen, wie auch Pulver und Blei, ausgeantwortet werden solle, jedoch mit dieser Ausnahme, daß das Gewehr, so der Noblesse gehörig, an einem dritten Ort verwahrlich hingebraucht werde; Dagegen die im gemeinen Stadt-Zug-Hause sich befindende Harnische, auch andere Antiquitäten und Kriegs-Rüstungen welche mehr zur Zierde als militärischem Gebrauch gegenwärtiger Zeiten dienlich, von solcher Extradition befreiet seyn sollen.

2. Die Stadt und im Burg-Friede gelegene Orte nebst den Lands-Fürstlichen Residenzen, dann allen Lust-Schlössern, wie solche immer Namen haben mögen, sind von aller Plünderung, Feuer, oder Devastation gänzlich zu befreyen, auch ist niemanden in der Stadt noch benachbarten umliegenden Orten einigcs Leid oder Gewalt zu zufügen, und die Zufuhr an Victualien in die Stadt nicht zu verhindern.

3. Soll die Stadt und sämtliche Stände nebst den darinn beiriffenen Clöstern, Kirchen und milden Stiftungen, bey ihren uralt-hergebrachten Privilegien, Einkünften und Freyheiten ungestört gelassen, und hierinn weder direct noch indirecte bekränket werden. Und gleichwie

4. Die Stadt und Gemeinde vorhin bekanntermassen aufs äußerste erschöpft; Als will eine Löbl. Generalität dieselbe von aller Brandschätzung und fernern Contribution oder andern dergleichen Forderungen gänzlich befreiet haben, auch an die Kirchen einigen Anspruch nicht machen, und in den Häusern keine Visitation vornehmen.

5. Die Lands-Fürstl. Residenzen, Landschaft-Haus, Hof-Kastell, Brau- und Salz-Amt und was hiervon abhänget und in das Commerceum einschläget, wie auch Rath- und Stadt-Häuser, Land-Fürstl. Brau-Häuser, Hof Stall und darinn befindliche Pferde, nebst allen Pertinentien, sollen unberührt und in dermahligen Verfassung bleiben.

6. Will erst ermeldeter Herr Gen. Feld-Marschall-Lieutenant hohen Orts alles bestragen und es dahin vermögen, daß die hiesige zur Vorspann nach Wasserburg mit gegebene Pferde, Wagen und Knechte ungehindert zurück kehren können.

7. Die allhier sich befindende Deserteurs sind ohne Aufsand zu extraditiren, und denselben einiger Vorschub nicht zu gestatten.

8. Die jenigen Jäger und Schützen, welche sich bey gegenwärtigen Auflauf zusammen gerottet, haben das Gewehr abzulegen, und einen körperlichen End abzuschwören, daß sie sich wieder Ge. K. Maj. oder dero Troupen auf keinerlei Weise mehr gebrauchen lassen wollen, und woferne ein und anderer Lands-Herrschaftlicher Jäger hierunter begriffen seyn sollte, soll für diesmal zwar das Gewehr abgefordert, zu dem benöthigten Gebrauch aber und erforderlichen Will. Schiessen wieder extraditirt werden.

9. Hat es mit den Lands-Herrschaftl. Jagden bey der vorhin geschlossenen Capitulation allerdings sein Verbleiben.

10. Will man von aller Untersuchung wegen Defendierung der Stadt, unter was für Prätext es immer seyn möchte, absehen; dagegen wegen des vorgegangenen eine Deprecation an den commandirenden Gen. Feld-Marschall abzustatten.

11. Der einrückenden Generalität und sämmtl. Ober-Officiers sind die Quartiere, wie vorhin, zu verschaffen, jedoch ist der Antrag dahin zu machen, daß die Cavalliers-Beurlaubungen, insfall es nicht die allerhöchste Noth erfordert, verschonet werden.

12. Der gemeine Mann ist in den Casernen unterzubringen und dahin einziquartiren.

13. Träget wohl ermeldter Hr. Gen. Feld-Marschall-Lieutenant gar kein Bedenken, daß der dermahlige Verlauff der Sachen an seine Behörde entweder durch Staffeten oder Couriers berichtet werde, jedoch daß ihm davon Communication gechehe, wornach die erforderl. Passports ertheilet werden sollen. Letztlich und

14. Will man sich auf die vorhin errichtete und genommen

nehm gehaltene Capitulations-Puncte quoad utilia beyderseits nochmalts bezogen haben.

Wo übrigen man gegenwärtige Capitulations-Puncta zu mehrerer Bekräftigung all vorgegangen beyderseits eigenhändig unterzeichnet und gefertigt. Actum ut supra

(L.S.) Joh. Anton Barbier, Amts-Bürgermeister.

(L.S.) Georg. Ignat. Schönbiger, Bürgerm. Sen.

(L.S.) Carl Anton Joseph Barth, Senior.

(L.S.) Peter Paul Kaltner, des äussern Raths.

(L.S.) Adam Mayer, des äussern Raths.

(L.S.) Fr. Joseph Knebel, des äussern Raths.

Da wir übrigens die Armeen in Bayern noch in eben demjenigen Zustand antreffen, als wir sie lezthin verlassen, so stehet zu erwarten, ob und wann die nun fast täglich in Bayern ankommenden Französischen Hülfs-Troupen, bald Gelegenheit geben werden was neues zu berichten.

§. 6.

Seit dem am 17. May bey Chottositz in Böhmen, vorgefallenen blutigen Treffen, bringen die Nachrichten auch von dorthier sehr wenig mit sich. Man weiß noch nicht eigentlich, wo und wie sich die Königl. Ungarische Armee auf ihrer Flucht widerum gesetzt. Ohnzweifel sucht sie sich anstelt von dem erlittenen Verlust etwas zu erhohlen, und vielleicht will sie in Mähren einige neue Verstärkung aus Ungarn an sich ziehen, so schon längst zum Theil daselbst solte angelanget seyn, indem bereits am 8. Martii das Szirmai-Zamafische Regim. so aus braven Officiers und ansehnlichen Leuten bestanden, aus Leutschau aufgebrochen, und seinen Marsch in aller Eil nach den Mährischen Grenzen genommen. Solte es indessen der wahre Ernst derer Ungarn seyn, ihrer Königin mit Nachdruck beyzustehen, so ist nicht zu läugnen, daß ihre Hülfe sehr ansehnlich

seyn könnte, wenn ihre Macht so groß ist als die Nachrichten besagen, darinne sich nicht allein die Ungarn beklagen, daß 22000. Mann Heiden und 8900. Husaren, mit Kleidung, Gewehr und allen Zugehör, dem Lande was ansehnliches gekostet haben, sondern auch sich rühmen, daß überhaupt die Ungarische Cron-Armee in 54392. Mann bestehe.

Von der Königl. Preussischen Armee in Böhmen, welche annoch ihr Lager in Czaslau hat, haben wir dem Leser gegenwärtig zuörderst die Ordre de Bataille mitzutheilen in welcher sich diese Armee bey dem letztgemeldten Treffen befunden:

Ihro Königl. Majestät

Gen. Lieut. Waldau, Jeer, Kalkstein, Buddenbrock.
Gen. Maj. Bredau, Werdeck, Lehwald, Wedel
de la Mothe, Rothenburg, Gesler.

Erstes Treffen.

Prinz Reichel.	Bredau.	Jeer.	Lehwald.	Werdeck.	Wedel.	de la Mothe.	Rothenburg.	Gesler.
----------------	---------	-------	----------	----------	--------	--------------	-------------	---------

Prinz Leopold.

Gen. Lieut. v. Glanz, v. Gröben, Prinz Carl.

Zweytes Treffen.

Prinz Carl.	Gröben.	Glanz.	Lehwald.	Werdeck.	Wedel.	de la Mothe.	Rothenburg.	Gesler.
-------------	---------	--------	----------	----------	--------	--------------	-------------	---------

Die Grenadiers haben in den Flanken gestanden.

Ob

Ob wir nun zwar von dieser Armee, aniso ebenfalls nichts neues von ihren fernern Bewegungen zu berichten haben, so können wir doch dem Leser versichern, daß ausser diesen letztgedachten Avancements, Ihro Königl. Majest. annoch die General-Lieutn. von der Cavallerie von Bredow und von Gesler, mit dem Orden des schworhen Adlers, viel andere Staats-Officier aber mit dem Ordre pour le merite begnadiget haben. Besonders merkwürdig aber ist auch die allergnädigste Declaration, welche Ihro Königl. Maj. nach dieser glorreichen Victorie bey Ausgebung der Parole vor Dero Armee ablesen zu lassen geruhet haben. Der Inhalt davon soll nachstehender gewesen seyn:

W eilen Se. Königl. Majestät die größte Ursach von der Welt haben von ihren braven und unüberwindlichen Troupen zufrieden zu seyn, und daß Sie gerne diejenige, welche Ihnen so ehrlich und gut dienen, auf alle Art und Weise durch Avancements und Recompense zu belohnen suchen, um Ihnen auch Ihre particuliere Obligation davor zu zeigen. So lassen Sie hierdurch durchgehends allen Ihren Officieren von der Infanterie und Cavallerie, vor Ihre rechtschaffene Dienste, so Sie Höchsteroselben aniso und bey voriger Bataille geleistet haben, auf das Allergn. danken, und soll denen gemeinen Soldaten, sowohl von der Infanterie als Cavallerie auch gesagt werden, daß Seine Königl. Majestät vollkommen von Ihnen zufrieden wären. Da aber verschiedene Officirer bey dieser Action sich vor anderen besonders distinguiert, und Sr. Königl. Maj. befehlet ist, daß selbige als Ehr-liebende Officirer mit Gelde oder anderem Recompensen nicht zu belohnen seyn; Also halten Höchstgedachte Se. Königl. Maj. es vor Ihre Schuldigkeit, solche durch extraordinaires Avancement zum besten Dero Armee vor diesesmal ausser ihren Rang zu avanciren. Se. Königl. Ma. si. seyn versichert,

W 4

sichert, daß Ihnen solches kein vernünftiger Officier verdenken, sondern vielmehr alle andere, so sich bey vorsal-
lenden Occasionen eben so distinguiren werden, als die-
jenige, so jezo mit extraordinairer Avancement begnädig-
get, gethan, solches gerne sehen, auch denjenigen vor kei-
nen rechtschaffenen und Ehr-liebenden Officier halten
werden, der auf solches etwas zu sagen findet, weil extra-
ordinaire Actiones auch auf eine extraordinaire Art be-
lohnet werden müssen. Denenjenigen aber, so durch die
Disposition der Bataille nicht zum Treffen gekommen,
lassen Se. Königl. Majest. Allergnädigst versichern, daß
das erstemahl, wann sie dazu kommen werden, selbige
gleichmäßige Recompense von Höchsterodselben gewiß
zu erwarten hätten, und es daher nur auf die erste Ge-
legenheit ankäme, um gleichfalls ihre Fortune zu machen.
Uebrigens haben Se. Königl. Majest. denen Obristen
von Varenne, Jezg und Schwerin, neue Regimenter
zugesandt, und litte hiedurch der Rang der andern Offi-
cier im geringsten nicht. Morgen solle das Te Deum
mit Pauken, Trompeten und Hautbois abgesungen, und
dazu aus denen von dem Feinde in der Bataille erbeute-
ten Canons drey Salven von der Artillerie gegeben wer-
den. Caslau den 19. May 1742.

So viel indessen noch die Nachrichten, von
der Königl. Pohl. und Ehur. Sächs. Armee in
Böhmen, insbesondere besagen, so befindet sich sel-
bige annoch in ihren Cantonirungs-Quartieren,
davon wir dem Leser nachstehende Liste mitthei-
len können:

Cantonierungs-Quartiere

Der Königl. Pohl. und Ehur. Fürstl. Sächs.
Armee in Böhmen.

Das General-Staabs-Quartier in Saaz.

Herr General Lieut. von Birckholz, in Caaden.

• Gen. Lieut. Graf Renard, in Saaz.

Herr

Herr Gen. Major de Salla, in Hauenstein oder Mar-
letsgrün.

• Gen. Maj. v. Harthausen, in Lubisch oder Widschütz.

• Chevalier de Saxe, in Laun.

• Gen. Lieut. von Jasmond, in Laun.

• Gen. Lieut. von Polenz, in Lupoehowitz.

• Gen. Maj. v. Nochow, in Budin.

• Gen. Maj. Graf. von Cossel, in Wiedesesch.

Das Commissariat und Proviant-Amt, in Leutmeritz.
Die Artillerie, in Kobasitz.

Herr Gen. Maj. v. Grumckau, in Colapp.

• Gen. Maj. v. Dürfeld, in Commothau.

• Gen. Maj. v. Brühl, in Brix.

• Gen. Maj. v. Arnim, in Erzeblig oder Eibschhausen.

Herr Gen. Maj. v. Arnstadt, in Belischitz.

Infanterie, Rechter Flügel.

1. Leib-Garde Bataillon, Markgrün, Ober- und Un-
ter-Pfaffengrün, Ullischgrün, Tiefenbach, Lichten-
stadt, Langengrün.

2. Zweyte Garde, Schlackenwerth, Gsell, Ober- und
Unter-Brand, Handler, Wickwitz, Permesgrün,
Damiz, Marletsgrün, Schoenwald, Hannuschgrün.

3. Prinz Faverii, Hauenstein, Hall, Germesgrün,
Erbsenstein, Woutsch, Mühelndorf, Kleingrün,
Endersgrün, Rehen, Pirchenstein, Hubach.

4. Cossel, Dschernitz, Gerla, Clossierle, Meretitz, Eibisch,
Wernsdorf, Nickelsdorf.

5. Riesenmenschel, Caaden, Broele, Wetschütz, Rudenitz,
Tzermig, Tschachewitz, Eibisch, Luschitz, Tuschwitz,
Wirgitz.

6. Schoenberg, Negranitz, Wittschitz, Hron, Brelig,
Teneritz, Horetitz, Straupatz, Dreyhoeften, Holle-
titz, Hruschewan.

7. Frankenberg, Stankowitz, Divertitz, Ribian, Sa-
luschütz, Sclowitz, Horcka, Lischau, Levonitz, Postell-
berg, doch ist in diesen Orthe das Schwarzenbergi-
sche Schloß der Herrschaft frey zu lassen, den

Mr

Mark.

- Marekseeck nicht allzusehr zu belegen, und kein Hospital daselbst zu etabliren.
8. Weissenfels, Lann, Berschetz, Drobromieritz, Le-
nechowiz, Retschig, Krabschütz, Temiz, Roschow,
Podschedieliß, Grandorff.
 9. Königin, Worasitz, Woloniz, Roschoditz, Schellko-
wiz, Rejessang, Duban, Luboschowiz, Klappan.
 10. Erste Garde, Budin, Saborjeck, Brzesan, Hoste-
niz, Chottischau, Broschau, Statina, Rudowisiz.
 11. Allerpeck, Leutmeritz, Teutschkopist, Pauschkowiz.
- Lincker Flügel, Gblich, Sirzowize, Perniany, Wor-
bitschan, Roschow.

Rechter Flügel der Cavallerie, erste Linie.

1. Schlichting, Kupfersberg, Runo, Wendka, To-
mitschau, Laucha, Pellna.
2. Carabiniers, Schoenbach, Arnsdorff, Brunnerdorff,
Reudorff, Milsa, Pestitz, Krolupp, Redschütz,
Haugensdorff, Roschau, Bron, Kercwitz.
3. Leib-Regiment, Brenzig, Briesen, Stresau, Holle-
tiz, Losa, Horschens, Tscheren.
4. Maffee, Susa, Czernowiz, Sparitz, Commothau,
Obersdorff.
5. Minckwitz, Trauschkowiz, Predschable, Eidliz, Neo-
jablitz, Wilens, Troboschütz, Teutschladniz.
6. Dbyrn, Hottschütz, Horet, Trubschütz, Brix.

Lincker Flügel der Cavallerie, erste Linie.

1. Rechenberg, Trebnitz, Kotalitz, Sedliz, Brodseo-
liz, Kotoletsch, Bobiz.
2. Königl. Prinz, Blaschkowiz, Solan, Trzeblitz,
Gemsch, Lipshausen, Schiepowiz, Karbates, Mi-
nichow.

Lincker Flügel zweyte Linie.

1. Handring, Merschowiz, Merschlit, Robschütz,
Schwindschütz, Luschütz, Kramitz, Koforan.
2. Gersdorff, Wischkowa, Boborschau, Wolenschütz,
Retsch, Bilschitz, Schweiz, Seidschütz.

3. Che-

3. Chevaur legers, Horschens, Wobert, Strib, Saleß,
Belmschloff, Truseniz, Miniz, Nehalitz, Ploscha,
Witourl.
4. Uhlanen, Schosel, Huschnitz, Ober-Priesen, Klein-
Priesen, Remelckau, Korbisch, Morawiz, Schisglock,
Battischerat, Bollhard, Steinwasser.

Delogirung

Der Garde du Corps in die Cantonirungs-
Quartiere.

Gen. Lieut. v. Poleniz, } in Kloster
Der Staab von der Garde du Corps, } Dseck.

1. Esquadron { 1. Compagnie, in Kloster Dseck.
 { 1. Compagnie, in Kloster Graab,
 Herr Obrister Graf von Bixthum } in Dur
1. Esquadron { 1. Compagnie
 { 1. Compagnie in Belin,
 Herr Obrister von Buchner } in Ober-Sei-
1. Esquadron { 1. Compagnie } densdorff.
 { 1. Compagnie, in Groß-Augeß.
1. Esquadron { 1. Comp. in Städtgen Georgenthal,
 { 1. Comp. in Radschütz.

Eintheilung der in Böhmen cantonirenden Königl.
Pohl. und Chur-Fürst. Sächs. Armee,
in Brigaden

Rechter Flügel der Cavallerie

Unter Commando des Herrn Gen. Lieut. de Birkholz
stehen die Herren General Majors
v. Grumbkau, von Dürfeld, Graf v. Brühl, nebst
der Carabiner Garde und folgenden Regimentern, als:
Schlichting Dragoner, Carabinier Garde
Leib-Regiment Cuirassiers. Maffee, Minckwitz,
Dbyen, Cuirassiers.

Es sind gewiesen

An den Hr. Gen. Lieut. v. Birkholz die Carabin. Garde.
Gen. Maj. von Grumbkau, Schlichting, und Leib-
Cuirassier-Regiment.

Herr

Herr Gen. Maj. v. Dürfeld, Maffee, und Minckwitz,
 = Gen. Maj. Graf. von Brühl, Dbyen.
 Lincke Flügel der Cavallerie.
 Unter Commando des Hr. Gen. Lieut. von Polenz, stehen
 die Herren General Majors

Arnim und Arnstädt, nebst
 Der Garde du Corps und folgenden Regimentern:
 Rechenberg Dragoner, Garde du Corps.
 Königl. Prinz, Handring und Gersdorff, Cuirassiers.
 Es sind gewiesen.

An den Hr. Gen. Lieut. v. Polenz die Garde du Corps.
 = Gen. v. Arnimb, Rechenberg und Königl. Prinz.
 = Gen. Maj. v. Arnstädt, Handring u. Gersdorff.

Rechter Flügel der Infanterie:
 Unter Commando des Herrn Gen. Lieut. Grafen v. Re-
 nard, stehen die Herren General Majors
 Baron de Caila, und Baron von Harthausen, nebst
 folgenden Gardes und Regimentern
 Leib-Grenadier-Garde, Prinz Kaverii, Graf
 Cossel, Riesemeuschel und Schoenberg.

Es sind gewiesen:
 An den Hr. Gen. Maj. du Caila, Leib-Grenadier-Gar-
 de, zweyte Garde, Prinz Kaverii.
 An den Hr. Baron v. Harthausen Graf Cossel, Riese-
 meuschel und Schönberg.

Lincker Flügel der Infanterie.
 Unter Commando des Hr. Gen. Lieut. v. Jasmund ste-
 hen die Hr. Gen. Majors,
 Baron v. Rochow und Graf Cossel, nebst folgenden Re-
 gimentern, als:
 Allenpeck, 1. Garde Königin, Weissensfels, Fran-
 ckenberg.

Es sind gewiesen.
 An den Hr. Gen. Major v. Rochow, Allenpeck, erste
 Garde Königin.
 An den Hr. Gen. Maj. Graf von Cossel, Weissensfels
 und Frankenberg.

Wir

Wir kommen endlich zu der Königl. Französisch.
 Armee in Böhmen, welche nach der Eroberung der
 Stadt und Bestung Eger, (*) verschiedene Bewe-
 gungen

(*) Diese Grenz-Bestung Eger liegt an dem Flusse
 gleiches Namens, in einem lustigen Thal, und
 ist besonders wegen des so genannten Egrischen
 Sauer-Brunnes sehr berühmt. Die dasigen Be-
 stungs-Werke sind auch von nicht geringer Wich-
 tigkeit, da man die Kerken-Plätze in den verdeck-
 ten Wegen vor so gut als Navelins hält, und um
 die Wercker sich bey so. Minen befunden. Der
 verdeckte Weg soll auch insbesondere mit Pallisa-
 den wohl umgeben, und der Haupt-Wall ebenfalls
 wohl bedeckt und durch einen tiefen trocknen Gra-
 ben von der Stadt-Mauer abgesondert seyn; der
 Umkreis der Mauern hingegen ist noch mit ziem-
 lich grossen und starcken Thürmen, und mit guten
 verdeckten Wege verdoppelt. Ueberhaupt aber ist
 dieser Ort sehr gut besetzt, ausser an dem einki-
 gen Orte, wo bey iger Eroberung die Attaque
 geschehen. Denn obwohl die Schweden ehemals
 vergebens daselbst haben abziehen müssen, so ist
 doch die Ursache gewesen, weil sie den Vortheil
 nicht verstanden, daß der Fluß daselbst binnen 24.
 Stunden trocken kan gemacht werden, welches hin-
 gegen der Graf Moriz von Sachsen sich besser hat
 zu Ruhe gemacht, und dadurch die Bestung zur U-
 bergabe genöthiget. Sonst sind in dieser Stadt
 besonders 2. schöne Kirchen sehenswürdig, zu St.
 Martin und St. Ursulen, so über einander ge-
 bauet stehen, und deren Pfeiler von Marmorstein
 sind, davon jede aus einem ganzen Stück gehauen
 ist. Das dasige Rathhaus aber, ist besonders we-
 gen seiner ungemeinen Grösse merckwürdig, und
 das Zeughaus wie auch das Hospital daselbst ist
 sehenswürdig.

gungen gegen die Königl. Ungarischen Truppen gemacht, so daß sie auch am 25. May ohnweit Frauenberg, bey einem Dorffe Sahay genannt, das Fürst Lobkowitzische Corpo nach einem ziemlich hartnäckigen Gefechte, so von 4. Uhr Nachmittags bis in die Nacht gedauert, in die Flucht geschlagen. Der Verlust wird hierbey Kön. Französischer Seits auf 150. bis 200. Mann gerechnet, Königl. Ungarischer Seits aber auf 6 bis 700. Mann. Vielleicht berichten die zukünftigen Nachrichten hiervon ein mehrers; Indessen liefern wir allhier die zurückgebliebene Capitulation der Festung Eger nach ihren völligen Inhalt:

Artic. I. Solle diese Stadt und Festung nebst der vorräthigen Artillerie und Munition an Se. Röm. Kayserl. Maj. ausgeliefert. Dagegen aber

Artic. II. Der Garnison von Sr. Königl. Maj. von Ungarn ein freyer Abzug mit allen gebräuchlichen Ehren-Bezeugungen, Ober- und Unter-Gewehr, in fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, brennenden Lanten, 6. metallnen Regiments-Stücken und 12. Ladungen, auch 36. Patronen auf jeden Mann, und 3. Granaden auf jeden Grenadier gestattet, und

Ich habe Befehl die Garnison als Kriegs-Gefangene zu nehmen, welches ich auch nicht umbin gehen könnte, wenn der Accord noch etliche Tage länger wäre verschoben worden. Jedoch werde auf mich nehmen, selbige mit bemerckten militärischen Honneurs ausziehen zu lassen, mit der Restriction, daß selbige nicht gegen Ihro Kayserl. Majestät, noch dessen Allirte, dienen wird, bis daß sie entweder ausgelöst, oder nach dem Carz tell ranzionirt worden; was die 6. Canonen anlanget, kan solche nicht abfolgen lassen, bis auf 2. drey-pfundige Stücke,

Art. III.

Artic. III. Der sämtlich ausziehenden Garnison nicht nur alle Equipage, Pferd und Wagen frey verabsolget, sondern zu deren bequemlichen Beförderung noch 150. bespannete Wagen von dem Land von Station zu Station beygeschaffet, und über das eine Geleits-Convoy mit einem Marsch-Commissario mitgegeben werde.

Wird accordiret.

Artic. IV. Belangend den Marsch der Garnison, solle dem Herrn Commandanten erlaubt seyn, gleich nach geschlossenem Accord einen Officier zu des im Königreich Böhmen commandirenden Hrn. Feld-Marschall, Prinzen von Lothringen Durchleucht, ohnverweilt abzuschicken, einsteils aber den Marsch zu der Königl. Ungarischen Armee in Böhmen geraden Weges, und zwar wegen Weite der zu nehmenden Stationen eigenen Beliebens auf 2. oder 3. Meilen täglich zu nehmen.

Wird accordiret, der Marsch aber solle nicht geraden Weges in Böhmen, sondern nacher Passau genommen werden.

Artic. V. Sollen der ausziehenden Garnison sechs bedeckte Wagen gestattet,

Sollen 2. bedeckte Wagen accordiret werden, mit Beding, keine Deserteurs darinnen zu verheelen.

Artic. VI. Denen Officiers aber auf dem Marsch vor ihre unterhabende Pferde die Fournage geliefert, und hiernächst auch Ist accordiret.

Artic. VII. Der gemeine Mann sowohl hier als auf dem Marsche, bis er zur Königl. Ungar. Armee gelanget, täglich mit 2. Pfund Brodt und einem halben Pfund Fleisch zu seiner Subsistenz versehen werden.

Ist accordiret.

Artic. IIX. Wie denn auch erst angeregter gemeine Mann bey Abzug der Garnison auf keinerley Weise zu Verlassung ihrer ichtmahligten Herren-Dienste angereiget werden sollen.

Ist auch accordiret.

Artic. IX.

Artic. IX. Können alle Krancke und Beschädigte von der Garnison, welche nicht fortzubringen, zurück bleiben, und sollen bey ihrer Genesung mit Pässen nach befördert werden.

Ist auch accordiret.

Artic. X. Die hier befindlichen Prisonniers von des Herrn Obristen von Gallau unterhabenden Frey-Compagnie sollen gegen andere in der Stadt Prag von denen Ogilvisch- und Bottaischen Regiment eingehaltenen Kriegs-Gefangne ausgewechselt, und hierab genugsame schriftliche Versicherung gegeben werden.

Will an den Herrn Feld-Marschall Broglio deswegen schreiben, und sollen aber die Pferd wiederum extradirt werden. Was aber der Unterhalt ist, solle denen Herrn Officiers restituirt werden.

Artic. XI. Vorangeregter freyer Abzug soll nicht nur auf die schon gedachte Garnison, und was hierzu vom Commissariat-Providant-Ingenier und Artillerie-Regimenten gehörrig, verstanden seyn, sondern ebenfalls auch diejenigen, welche bishero in Sr. Königl. Ungar. Maj. Cameral-Diensten gestanden, und bevor dem hiesigen Burg-Verwalter Hacker, vor dessen Equipage und seine unterhabende Königl. Archiv willfahret werden.

Ist accordirt bis auf Verabfolgung des Archivs.

Artic. XII. Bevorab soll hiesige Stadt und gesammte Bürgerschaft, ohngeacht dieser vorhergehenden Veränderung, bey ihren Haab und Gütern, Vorzüglichkeiten, Privilegiis, und wohlhergebrachten Gewohnheiten ohngekränckt, verfolglichen das von ohndecklichen Jahren stabilirte Stadt-Regiment und ganze Status politicus in statu quo ohnverändert gelassen werden.

Ihr Haab und Güter soll ihnen alles verbleiben, was ihre Privilegia anbelangt, werden Ihro Kayserl. Majestät darinnen disponiren und Gnade ertheilen.

Artic.

Artic. XIII. Die der Stadt zugehörige Artillerie und Munition solle derselben auch voraus eigen gelassen werden.

Mit der Stadt hat es mit obigen Punct selbstige Bewandnuß, doch verspreche gute Disciplin und Ordre zu halten.

Artic. XIV. Wann ein oder anderer hiesiger Einwohner von hier abziehen wolte, solle ihm oberstandener freyer Abzug binnen 6. Monath-Frist ebenfalls vor sich und ihre Haabseligkeiten willfahret werden.

Wird accordirt bey Abfindung der Schulden.

Artic. XV. Alle Kirchen, Clöster und Schulen sollen in ihrem igtmahligen Wesen ohngehindert verbleiben.

Ist accordirt.

Artic. XVI. Demnachst solle gleich nach geschlossen und unterzeichneten Accord das Brück-Navelin mit 150. Mann Königlich-Französischer Truppen abgelsset, die übrigen Thore und Posten aber noch bis den 22. Curr. als den zum Abzug anberaumten Termin mit Königlich-Ungar. Truppen besetzt gelassen werden.

Das Stadt-Navelin soll mit 200. Mann also fort besetzt werden, welches das so genannte Brück-Thor heißet.

Und damit sothane Capitulation steiff, fest und solide regia ohne Arglist und Gefährde gehalten wird; so haben wir selbige in zwey gleich-lautende Instrumenta verfaßt, und mit beyderseitigen Unterfertigung bekräftigen sollen. So geschehen respective in dem Staats-Quartier Liechtenstein und der Befestigung Eger den 19. April 1742.

(L. S.) De Doffing.

Hier sollen nachfolgende Puncten inserirt, und gleich denen vorgängigen aufrichtig gehalten werden: Nämlich sollen Erstlich alle Mines trenlich entdeckt;

Zweytens: Denen Commissariis von der Artillerie und Proviant-Amt, alle Magazins und Militärische
Dritter Band XXVII. Stück. R sche

sche Effecten, als Proviand und Ammunition Morgen, als den 20. April, übergeben werden. Datum *ut supra dictum*.

(L. S.) DeDoffing.

§. 7.

Die überhäufften historischen Nachrichten haben uns in unserm letztern Stück verhindert dem Leser die versprochene Uebersetzung, von dem schon im 25ten Stück p. 64 sq. in Fränkischer Sprache befindlichen Militarischen Reglement derer Winter-Quartiere im Königreich Böhmen, mitzutheilen, um also unser Versprechen nicht länger schuldig zu bleiben, so liefern wir nunmehr solche Uebersetzung allhier nachstehend:

Ordnung der Winter-Quartieren im Königreich Böhmen für die Reuterey, Husaren, Dragoner und Fuß-Bölcker.

In jedes Regiment Reuter und Husaren solle dem General-Quartier-Meister von der Reuterey; Ein jedes Dragoner Regiment aber dem Dragoner General-Major, ein von dem Commandanten selbiger Bölcker unterschriebene Verzeichnuß der würllichen Mannschafft und Anzahl der Pferde übergeben.

Es solle einem jeden jetzt gedachten Commandanten ein Verzeichnuß deren Quartieren, welche sie beziehen sollen, wie nicht minder deren Dörfern, welche zu Unterhaltung des Regiments beytragen müssen, eingehändiget werden.

Der Regiments-Staab wird sich das bequemlichste Quartier, und so viel es sich thun läßt, das Ort, so von den übrigen nicht entlegen ist, zu seiner Wohnung auswählen.

Wosern die Brigaden nicht zertheilet, und der Herr Maréchal dieselben in die Ordnung ihres Marche wird

eingerichtet haben, sollen die Schwadronen, so viel möglich, die nemliche Ordnung halten, und sich also einrichten, womit die Compagnien, welche ein Schwadron ausmachen, allezeit ihre Quartier nahe beyeinander haben.

Die Compagnie des Obristen wird der Gewohnheit nach die Wahl unter den Quartieren haben, und die 3. andere Compagnien, welche seine Schwadron ausmachen, in sein Quartier, wann Platz genug ist, zu sich ziehen, oder aber, wann dasselbe zu eng wäre, in die nächst darbey gelegene Derter einlegen.

Der Obrist-Lieutenant wird das Loos ziehen für die Einquartierung seiner Compagnie, wie auch seiner Schwadron, und zwar mit demjenigen, welcher die dritte Schwadron commandiret, nemlich in den Regimenten, welche deren drey haben.

Die Obriste und Obrist-Lieutnants werden alle 14. Tage die Quartiere des Regiments besuchen, das ist: einer nach dem andern, und werden so dann bey ihrer Zuruckkunft den Brigadiere davon Nachricht geben; wohl bedacht, daß sie sich des Zustands der Mannschafft und Pferde, wie nicht minder der Mannes-Zucht und Auführung gegen den Inwohneren erkundigen sollen.

Die Brigadiere werden davon den Bericht, welchen sie vom Obristen und Obrist-Lieutenant empfangen, dem General abstaten, welcher in dem Distrikt, wo ihre Brigaden einquartiret seynd, commandiret.

Wann es sich ereignete, daß die Compagnien, in denen Quartieren, welche man ihnen angewiesen, gar zu eng eingeschränket wären; oder daß in der Zahl deren Dörfern, welche zu ihrem Unterhalt angewiesen, bequemere Derter wären, können sie den General-Officier dessen berichten, und nach gegebener Erlaubnuß ihre Quartiere da nehmen.

Der in einem Distrikt commandirende General wird von den Quartieren, und von allem dem, was unter sei-

nem Befehl stehet, wie auch die Brigadiers von ihren Brigaden ein richtige Verzeichnuß haben.

Es wird in einem jeden District ein Kriegs-Commissarius zu Verwaltung einer namentlichen Anzahl Schwadronen bestellet seyn, welcher die Portiones an Fourages und Lebens-Mitteln nach Proportion der würcklich vorhandenen Mannschaft und Anzahl deren Pferden austheilen solle; Er solle auch einem jeden Obristen die Verzeichnuß deren Dörfern, die zur Unterhaltung seines Regiments ernennet seynd, richtig übergeben, damit er seiner Seits ein wachtsames Aug habe, womit nichts als durch Befehl des Commissarii verbraucht werde.

Es soll gleichfalls für die Nationes der Fourages für die Herren Generales also verfahren werden, sintemalen kein Ordre in dem Land soll gegeben werden für die Lieferung der Fourages, weder anderer Sachen, was es immer seye, als nur von den Kriegs-Commissarien, welche ihr Befehl von dem Herrn de Sechelle empfangen werden.

Die Unterhaltungen werden den Regimentern, wie es hernach geordnet ist, ausgetheilet werden.

Die Unterhaltung für einen Reuter, Husar, und Dragoner soll im Brod bestehen; im Fall es aus den Magazinen geliefert wird, soll die gewöhnliche Portion anderhalb-Pfundig seyn; wosern es aber von dem Land soll hergegeben werden, indeme alsdann die gewöhnliche Portion zwey Pfundig ist, solle solches auch auf diesen Fuß geliefert werden.

Vom Fleisch solle wochentlich einem Reuter, Husar und Dragoner zwey Pfund, und zwar Sonntags für die ganze Woche abgeführt werden.

An Fourage für die Pferde sollen zehn Pfund Heu, und zwölf Pfund Stroh, die Streue mit begriffen, verabsolget werden; In den Orten aber, wo am Heu ein Mangel wäre, wird man etwelche Pfund Heu vermindern, und dafür das doppelte am Stroh geben.

Es wird allen Regimentern befohlen, das Stroh zu schneiden, und den Officiern, damit sie die Reuter an-

hals

halten, um solches schneiden zu lernen. Dieser Articlel ist desio unentbehrlicher, indeme der Herr Maréchal von T. an allen Herren Obristen von der Reuterrey befehlet, künftigen Feldzug Stroh-Messer zu haben; Er wird sich darvon Rechenschaft geben lassen, wann sich die Armee versammeln wird, und werden die Herren Obristen dafür antworten müssen.

Im Fall des Mangels am Haber, von welchem zwey drittel eines Sesters, daß ist, $7\frac{1}{2}$ Pfund, gegeben werden, können andere Körner zur Fütterung deren Pferden genommen werden, die Gersten mit Verminderung eines Drittels, und das Korn mit Verminderung der Helse.

Es soll in allen Orten, wo Völker liegen, ein Magazin ausgerichtet werden, in welches die umliegende Dörfer das nöthige nach Vermögen zu führen werden.

Es wird alsdann durch den vornehmsten Burgermeister, oder Amtmann der Gegend, ein Commissarius bestellet werden, welcher die Ausgab und Einnahm der Fourages verrechnen soll.

Es wird allen Reutern verbotthen, Getraid zu dreschen, oder eine Sache, sie mag Namen haben wie sie immer wolle, zu berühren, als nur das, was ihnen geliefert wird; die Commandanten der Compagnien werden dafür stehen müssen, und es wird solches an ihrem Quartier-Recht abgezogen werden.

Die Officiers von den Compagnien werden alle Tag den Burgermeistern des Orts, wo sie bestellet seyn, ein unterschriebenen Schein geben von der gethanen Lieferung, von was für Gattung sie auch seyn mag; sie werden gleichfalls bedacht seyn, ein von den nemlichen Burgermeistern unterschriebenen Zettul sich geben zu lassen, wie daß sie nicht mehr, als so viel empfangen haben.

Diese Gegen-Zettul sollen alle Wochen dem Major ihres Regiments überschicket, dieser aber alle 14. Tage dem

dem Herrn de Sechelle Intendanten von der Armee durch den Kriegs-Commissarium übersenden.

Die Reuter, Husaren und Dragoner sollen sich des nemlichen Holzes, und des nemlichen Liechts, welches ihre Wirthe brauchen, bedienen; ohne was anderes von ihnen begehren zu können, als die hier oben geordnete Unterhaltung.

Das Salz solle wie das Fleisch und Brod gegeben werden: nemlichen einem Reuter, Husar und Dragoner ein Drittel von einem Pfund monatlich.

Es soll den Bauern frey stehen, welche Reuter, Husaren und Dragoner im Quartier haben, ihr Zimmer, welches sie bewohnen, zu behalten, wann sie nur ein ander Zimmer haben, welches zur Wohnung und Erwärmung tauglich ist.

Die Gemeinden werden den Reitern, Husaren und Dragonern die Bett-Lücher und Bette, wie sie im Land gebräuchlich, verschaffen.

Es ist allen Officiern, von was Stand und Würde sie seyn mögen, ausdrücklich verbothen, etwas unter ein oder anderm Vorwand, auch nicht einmal Wildpret zu begehren, wie auch auf die Jagd zu gehen.

Es ist ihnen auch verbothen kein Fuhrwerk vom Land zu ihrem eigenen und besondern Gebrauch anzubefehlen, und wann es sich ereignen sollte, daß sie genöthiget wurden, für den Dienst des Königs eines anzuordnen, werden sie ihre schriftliche Befehle denen Bürgermeistern geben, sich selbst aber von bemeldten Bürgermeistern ein Zettul geben lassen, wie daß sie nur so viele Fuhr-Wercke, für solche Zeit und Gebrauch, welcher angedeutet werden soll, anbefohlen haben; und die Majors werden die Gegen-Zettul dem Commissario überschicken, wie es hier oben geordert worden für alle andere gethane Lieferungen.

Die Logementen in denen Quartieren so wohl für Officiers, als Reuter, werden durch die Kriegs-Commissarien angewiesen werden.

Es

Es wird keine Neuerung in der besondern Policey in die Dörter, wo die Truppen liegen, eingeführt werden, und die Herren Officiers werden darinnen nichts verändern können, als nur allein, wann es die Noth der Völker erfordern sollte.

Das Brenn-Holz für die Officiers wird in ihr Quartier geliefert werden, ohne daß sie aus eigener Macht in die Waldungen schicken können, Holz zu hauen.

Es soll den Obristen zu Pferd monatlich am Holz verabsolget werden 5. Klafter.

Den Obrist-Lieutenanten 4. Klafter.

Den Majors 2. Klafter.

Den Regiments Adjutanten 2. Klafter.

Einem jeden Rittmeister 2. Klafter.

Einem jeden Lieutenant, Cornette, und Quartier-Meister anderthalbe Klafter.

Einem jedwedem Haupt-Wache, welche in allen Orten, wo 4. Compagnien im Quartier liegen, aufgerichtet werden soll, der dritte Theil einer Klafter Holz, und der dritte Theil eines Pfund Liechts für 24. Stunden.

Die Gemeinden werden auch die Laternen und Liechter in den Ställen, wie nicht minder die Schaufel, Mist-Gabel, und die Beesen liefern.

Es wird einem jeden Regiment das nächst gelegene Spital angewiesen werden, wo sie die francke Reuter sollen hinschicken, man wird das nöthige Fuhr-Werk nehmen können, um sie hin zu bringen, wann der Bericht nur darvon dem Commissario abgestattet wird, wie es von allen Gebräuchen der Fuhrwerken im Land ist gemeldet worden.

Die nemliche Ordnung soll von der Infanterie vollzogen werden, welche in verschiedenen Quartieren seyn wird, und von welcher die Regimenter dem General-Major ein Verzeichnuß der wüchlichen Mannschaft und Anzahl der Pferde einhändigen werden. Welche

R 4

An

Anzahl die für ein jedweden Officier verordnete Fourages Portionen nicht übersteigen solle.

Es solle an Fourages für die Pferde der Officiere acht Pfund Heu und zehn Pfund Stroh, die Strenne mit begriffen, dann ein halber Sester Haber, das ist fünf Pfund und ein halbes, geliefert werden.

Wenn man an Statt des Haabers, Gersten giebt, wird nur ein Viertel Sester, das ist zwey Pfund und drey Viertel, gegeben.

Giebt man aber Korn, soll man nur den sechsten Theil eines Sesters, das ist 2. Pfund, und zwar für einen Tag verabsolgen.

Geben Prag den 14. Dec. 1741.

§. 8.

Nunmehr ist unsere Absicht, dem Leser noch einige wichtige Urkunden mitzutheilen, welche zu genauerer Verständniß derer bekannt gemachten Chur-Bayerischen Ansprüche, auf die Erb-Folge in die gesamte Oesterreichische Erb-Lande, unumgänglich nöthig sind. Es würde auch vielleicht selbst nicht unrecht gethan seyn, wenn wir allhier zuerst die von dem Chur-Bayerischen Hof, schon im Jahr 1731. auf dem Reichs-Tag zu Regensburg, vorgebrachten Einwendungen, (*) wieder die von dem Kayser Carl VI. gloriwürdigsten Andenkens, an das ganze Reich anverlangte Garantie der Pragmatischen Sanction, vollständig beybrächten; Allein da wir mit Recht besorgen müssen, zu weitläufig zu werden, so berühren wir nur so viel, daß noch

(*) Es verdient hiervon nachgelesen zu werden der sehr merkwürdige Extract des Reichs-Fürstenthums-Raths-Protocoll vom 18. Dec. 1731. das Oesterreichische Successions-Garantie Geschäfte betreffend, Reichs-Sama, Part. X. Cap. 24.

noch kurz vor dem erfolgten hohen Todes-Fall des Kayser, über besagte Erb-Streitigkeiten, zwischen den Kayserl. Fränk. und Bayerischen Höfen verschiedentlich correspondirt worden, und damit wir unsern Lesern den Zusammenhang dieser Streitsache, so viel möglich deutlich machen, so wollen wir besonders dasjenige Hand-Schreiben zum Grunde legen, welches Ihre Kayserl. Maj. Carl VI. nur 3. Wochen vor Dero Ableben, an des Chur-Fürsten zu Bayern Durchlaucht d. d. Wien den 30. Sept. 1740. abgelassen haben. Wir tragen daher kein Bedenken dieses Schreiben, wegen seines wichtigen Inhalts hier vollständig einzurücken zu lassen:

Als Mir Euer Liebden Schreiben vom 6. Julii jüngsthin zugekommen, war bey der langen Färdaurung des letzteren Conclavis, und aus der entdeckten Gesinnung derer mehristen Augspurgischen Humb-Capitulare unschwer abzunehmen, daß dortige Canonische freye Wahl zum Bischoff des Herkogs Theodors Bischoffs zu Freysingen und Regensburg Liebden sich nicht wohl einleiten lassen würde: wie es auch die so gleich im ersten Scrutinio ausgefallene Majora nach der Hand sattsam zu erkennen gegeben haben.

Obwohl also in so weit eine Antwort auf Eingangs erwachtes Euer Liebden Schreiben überflüssig scheinen möchte; So habe jedoch untereinstimm erwogen, daß noch eine andere Materie darinnen berührt werde, welche nicht wohl mit Stillschweigen übergangen werden mag. Ich verseyhe andurch den auf meine in Gottes Händen stehende zukünftige Erb-Folg zum Abbruch Meiner leibl. Descendenz gemacht werden wollenden Anspruch: worvon zwar ein mehreres, als ehebesen gegen mir beschehen, im sothanem Schreiben angeführt, doch der Haupt-Punct noch, wie vor, gehörig nicht erläutert wird: worinnen nehmlich eigentlich und verläßlich Euer Liebden sothanen Anspruch zugründen vermeynen.

Wie leicht zu ermessen ist, kan Meine Meynung nicht seyn, daß meiner leibl. Descendenz vor weit entfernten Cognatis nach der Natur und allen Rechten vorzüglich zustehendes Erb-Folgs-Recht im allermindesten als zweifelhaft anzusehen. Wann Mich also darüber in wohlmeynendem

liebreichen Vertrauen gegen Euer Liebden offne; So beschiet es keines Wegs aus vorangedeuteter Ursach, sondern einzig und allein, um nicht beargwöhnet oder beschuldigt werden zu können, eines Theils das Licht zu scheuen, andern Theils aber einiges Meiner Würde und Gerechtfame unabdrückiges Mittel aufft Acht gelassen zu haben, um Euer Liebden den Irrthum hierunter zu benehmen, und anmit den Stein aus den Weg zu räumen, woran sich zum allgemeinen Schaden so wohl des Deutschen Reichs, Wesens überhaupt, als beeder Unserer Häuser ins besondere, die zwischen denselben erst im Jahr 1726. aus bedungene wahre, aufrichtige, ewige und unzertrennliche Freundschaft und Bündniß alleinig stossen kan. Daß eine Erb-Folgs-Ordnung zu gewähren, und selbige anzusechten, ohnmöglich miteinander sich vereinbaren lasse, redet der Sachen Natur von selbst. Vornebst auch mit Mir Euer Liebden sich sondern Zweifel unschwer dahin einversichen werden, daß, bey Erfüllung derer von dem ein und andern contrahirenden Theil bescheneuer Zusagen, es nach Maßgab des guten Erhaltens, und Glaubens nicht auf sothaner Zusagen mehrere oder mindere Wichtigkeit, sondern allein darauf anzukommen habe, daß sie beiderseits gleich aufrichtig erfüllt werden. Dann da die ein- oder anderseits vorgeschätzt werden darsfende mehr oder mindere Wichtigkeit sich nicht ausmessen oder abwägen läßt, so würde unter diesen Vorwand, wofern er zum Abbruch derer Tractaten jemahlen Statt finden könnte, jegliche Verbindlichkeit, keine ausgenommen, und wie sie gleich immer beschaffen seyn möchte, ohne Anstand unterbrochen werden können: wiewohlen, da, wie obgemeldet, zum Nachtheil Meiner Descendenz, denen, so seit einem oder zwey Jahr hundert von einer Erb-Herzogin abstammen, kein vorzügl. Anspruch auf die nach Götti. Willen über kurz oder lang erledigt werden ddrfende hiesige Erb-Folg gebühren kan, das Suppositum des etwann angeben werden mollen den Unterschieds ohne das von selbst hinweg fällt. Bey welcher der Sachen Bewandnuß dann, allenfalls kein anderer Zweifel, als bey dem Facto, zereget werden könnte, ob nehmlich von Euer Liebden die Meiner Weibl. Descendenz vorzügl. vorderley weit entfernten Cognatis zu guttem kommende Erb-Folgs-Ordnung im Jahr 1726. zugewehren übernommen worden? Ich gehe mit Stillschweigen über, daß Euer Liebden mit Meinem Erzh. Haus auf gleiche Weiß, und in gleichen Grad verknüpfter Bruder, des Chur-Fürsten von Cöln Liebden, diese aus dem Tractat vom Jahr 1726. entspringende Verbindlichkeit in

voller Maas erkannt, ein solches mittelst verschiedener so wohl an Mich, als an Euer Liebden erlassener, zum Theil eigenhändiger Schreiben auf das kräftigste, als immer möglich ware, bezeuget, und der vom Reich geleisteter Garantie sothaner Meiner Erb-Folgs-Ordnung begaestimmer haben, auch, um Euer Liebden zu gleichmäßiger Besinnung zu vermögen, in eben erwehnte Zuschriften überzeugente Beweisthümer dessen mit einflüssen lassen. An sich kan auch nicht wohl der zweyte Artikel oft erwehnten Allianz-Tractats für Dunkel oder Zweydeutig gehalten werden, nachdem sich nicht nur darinnen auf den zwölften Artikel des den 30. April 1725. mit der Cron Spanien geschlossenen Friedens, und was allda von meines Erz-Hauses Successions-Ordnung klar und deutlich sich verordnet befindet, ausdrückl. bezogen, sondern auch beigefügt wird, daß Euer Liebden, wie dero Bruders, des Chur-Fürsten von Cöln Liebden, zu dessen und allen des selben Inhalt, und nahmentl. was in zwölften Artikel von sothaner Successions-Ordnung klar und deutl. verordnet, auch sonst über die reciprocirliche Garantie beeder Theil Länder darbey accorrdiret worden, sich feyerlichst verbinden und obligiren.

Nun wird wohl niemand leugnen, daß Euer Liebden. Ansprache mit dem Inhalt vielbesagten raten Artikels ohnmöglich bestehen können, und daruoch haben sich Dieselbe zu allem dessen Inhalt, insonderheit so viel Meines Erz-Hauses Erb-Folgs-Ordnung, und beeder Theilen Länder Garantie betrifft, verbunden und obligirt. So ja nach der Kraft und Würdung, welche so feyerlich errichtete Tractaten zur Vereestigung der menschl. Gemeinschaft und allgemeinen Ruhestandes haben müssen, in Sachen den unablesnlichen Ausschlag zu geben alleinig zureichend ist.

Ich vernehme zwar außertl. daß Euer Liebden. beigebracht worden seyn solle, als ob mittelst derer in dem nemlichen Artikel befindl. Wörter: Gleich in vorerwähnten Ehe-Pacten verglichen und stipuliret; die durch die übrige obangeführte Formalia besagten Artikels so heiter und klar ausgedruckte Verbindlichkeit, an statt nach derer Wörter

natürl. Verstand mehrers bekräftiget zu werden, ledigl. auf jenes, was die Ehe-Pacten in sich enthalten, eingeschränkt, und nach der weiters daraus gezogen werden wollender nicht minder unsatthafter Folge eben andurch gänzl. entkräftet und zernichtet würde. Ich halte mich aber von Euer Liebden Gemüths-Billigkeit allzugesichert, um Mir beggehen zu lassen, daß, wann dieselbe nach dero erleuchten Einsicht folgende Betrachtungen selbst zu erwögen belieben werden, forthin einer dem gutten Trauen und Glaubens so sehr entgegen stehender Auslegung immindesten weis de statt gegeben werden wollen.

Ich verlange hier Orts nicht anzuführen, was von der Kraft sothaner Ehe-Pacten; und wie darinnen Euer Liebden selbst zur Besthaltung oft erwähnter Erb-Folgs-Ordnung überhaupt, ohne mindester Einschränkung auf die von dero Gemahlin Liebden hergeleitet werden mögende Ansprüche, und auf das kräftigste, als nur seyn kan, sich verbunden haben gesagt werden mag. Ohne Mich der Zeit darben aufzuhalten; so ist und bleibt wenigstens gewiß, daß die in viel besagten Ehe-Pacten erwähnte Erb-Folgs-Ordnung just die neml. und keine andere seye, als welche in dem zwölften Artikel des den 30. April 1725. mit der Cron Spanien geschlossenen Friedens sich gleicher massen ausgedrückt befindet. Dahero nicht zur Zernichtung, sondern zu mehrerer Bestärkung der übernommenen Verbindlichkeit, oder deutl. zu reden, zu zweyfacher Ausdrückung derjenigen Erb-Folgs-Ordnung, zu deren Garantie sich schlechter Dingen, und NB. auf gleiche Weis, als es in zwölften Friedens-tractats-Artikel von der Cron Spanien beschehen ist, von Euer Liebden, und dero Bruders, des Chur-Fürsten von Cöln Liebden, anheischig gemacht worden, die Wörter: Gleich in vorermeldten Ehe-Pacten verglichen und stipuliret; gar fügl. haben bengetrückt werden können. Dieses ist also derer selbst ganz ungezwungener natürl. Verstand. Und, dabes Errichtung derer tractaten das Uebermaß des guten Trauens und Glaubens hauptsächlich statt finden solle, so mag wohl niemand mit einigem Schein behaupten, daß man durch oft angezogene Wörter allvorhergehendes habe entkräftet, aufheben, und über den Hauffen werffen, oder die ohnmittelbar vorher so klar, als mögl. ausgedruckte feyerliche Verbindung zu allem Inhalt des zwölften Friedens-Artikels, auf derley Ansprüche, worvon in sothanem Artikel die geringste Erwähnung nicht beschiehet, und welche mit dem ganzen Frieden, deme auf das bündigste bengetretten worden, nicht die mindeste Verknüpfung haben, einschrän-

schränken, anmit aber nach der weiters daraus gezogen werden wollender Folge aus der gethanen Zusag und übernommener Verbindlichkeit in der That ein nonens machen wollen. Wann die menschl. Gemeinschaft, allgemeine Ruhe, und was nur immer heilich ist, und gehalten wird, bestehen sollen; so müssen ja die reciproce thunende Zusagen so aus, gelegt werden, daß sie eine Wirkung haben, nicht aber auf eine Art, daß durch eine erzwingung werden wollende Ausdeutung dasjenige gänzl. wieder aufgehoben werden, was mit noch so grosser Klarheit und Präcision untereinander ausbedungen sich befindet.

Die Verzicht Dero Gemahlin Liebden ware durch häufige Eydschwüre dergestalten zum voraus befestiget, daß sie derenthalten keines neuen besondern tractats-Artikels bedürffen können. Und wann dis Orths an der Besthaltung so vieler beendigter Verbindlichkeiten immindesten hätte gezwweifelt werden mögen, oder wollen; so würde leicht begreifl. massen von einer unbepdingten Verbindung kein mehrer Kraft anzuhoffen gewesen seyn.

Dieser Verzicht wird im ganzen tractats-Artikel mit keinen Wort gedacht, hingegen so deutl. als immer möglich, die feyerlichste Verbindung zu allem Inhalt des zwölften Friedens-Artikels mit der Cron Spanien ausbedungen. Und dennoch solle die Meynung derer Contrahenten gewesen seyn, allein die nicht benannte Verzicht zu erneuern, die feyerlichst; zugesagte Verbindung aber ohne alle weitere Kraft und Wirkung zulassen. Wie kan mit denen Regeln einer gerechten und billigen Auslegung über ein kommen, daß das dem Vorgeben nach insgeheim verstandene dennoch so heiter und klar ausgedruckten Vordringen, ja dieses zernichten solle? oder wer wird wohl bey Ueberlegung des zweyten tractats-Artikels sich bey gehen lassen, daß man bey dessen Auffas keine andere Absicht gehabt habe, als die Verzicht Dero Gemahlin Liebden zu erneuern?

Ich glaube ein für allemahl nicht, daß eine solche Auslegung vielen innerl. Besfall finden könne. Vielmehr hege zu Euer Liebden und Dero grossen Gemüths-Bewußtseyn die gänzlich Zuversicht, daß sie so geartete Ausflüchten und Mißdeutungen zum Ersten und zum meisten mißbilligen werden. Beschiehet nun ein solches; so kan weiters der mindeste Anstand nicht mehr obwalten, die ware aufrichtige, ewige und unzertrennl. Freundschaft-Einigung und Bindnis auf den neml. Grund, wie im Jahr 1726. wieder aufzubauen, und auf ewig zu befestigen, als worzu mich, wie jederzeit, be- reit

zeit willigst erkläre, und im Werck selbstn erfinden lassen werde.

Was bis nun zu angeführet habe, ist zu dem oben angezeigten Endzweck mehr dann zulänglich. wie ich dann auch nicht gemeinet bin, dessen Kraft das mindeste dadurch zu benehmen, daß ein und anderes, was folget demnach herühre.

Einige Jahr nach dem Schluß vff erwählten Bündniß Tractats habe ganz unvermuthet vernemen müssen, daß eine weitläufftge Schrift, und die garantirte Erb-Folge-Ordnung anzusechten, zu Papier gebracht, in einer Zahlreichen Versammlung abgelesen, und nachhero verschiedenen Höfen auf eine ganz besondere Art, und mit ausnehmender Bemühung mitgetheilet worden sepe. Mir ist dessen Inhalt, bis nun zu verborgen geblieben, ob man schon von solcher Zeit an Euer Liebden vorgebl. Ansprüche auf hiesige Erb-Folge aller Orten inn- und außser Reichs ungemein zu erheben sich angelegen seyn lassen. Das einzige, was diesfalls zu meiner verläßl. Wissenschaft gediehen, ist im folgenden bestanden.

Im Jahr 1737. thate in meinem an Mich erlassenen Schreiben der Cardinal Fleury, doch nur in generalen Terminis, darvon Erwähnung. Sothanes Schreiben wurde auf gleiche Weiß ungesäumt beantwortet, und des mehreren angeführet, wie wenig sothane Ansprüche nicht nur mit der Chur-Fürstin Liebden Verzicht, und dero beschwornen Adhäsions- und Acceptations-Arkunden, sondern auch mit der vermög Tractats vom Jahr 1726. geleisteten Garantie bestehen können.

Unter dem 1sten Decembris des neml. 1737sten Jahres hat in einen ferneren Schreiben der Cardinal Fleury über jenem, was so wohl bey ihm, als bey Amelot, der Graf von Löding weitläuffig angebracht hat, sich etwas deutl. vernemen lassen. Doch wäre ein mehreres auch daraus nicht zu ersehen, als daß man den Chur-Bayrischer Seite zu haben glaubenden Anspruch auf die Ehe-Pacten, wesland derer Kaiser Ferdinandi Primi und Secundi, Christmildesten Andenkens, Töchter, theils mit Albrecht, Herzogen zu Bayern, und theils mit Chur-Fürsten Maximilian, folgl. auf dem Zurück-Zalls-Recht derer so genannten Retrogradierender Erbinnen gründe; daß Graf Löding eine darvon handelnde weitläufftge Schrift dem Französischen Ministerio voraelesen, aber abschriftlich nicht hinaus geben; daß er sich darinnen auf die Lehre verschiedener teutischen Rechts-Gelahrten bezogen, und was sie von dem Jure regressus schreiben, bey gedachtem Ministerio sonders wohl gelsten zu machen gesucht;

sucht; und daß er endl. alle zur Begründung derer Chur-Bayrischen Forderungen in der abgelesenen Schrift angezogenen Beplagen in Euer Liebden Archiv vorhanden zu seyn, und viel gedachtem Ministerio unbedenkl. mitgetheilet werden zu können, versichere habe.

Hierinnen bestehet alles, was Mir von Euer Liebden Forderungen schriftl. folgl. verläßl. jemahlen zu befohlen ist, ohne daß damahls eines andern Tituli, als des so genannten Droit de retour, mit einem Wort gedacht worden wäre. Ausser jenen also, was der Cardinal Fleury anhero überschrieben, ist von dem Inhalt der, wie oben gemeldet, vorgelesener Schrift dem hiesigen Hof ein gänzlich es heimlich gemacht worden.

Nun konte ich nicht wohl anderst, als Mich an sothaner, zu dem unter einsten bezugtem Endzweck gar nicht dienstlicher, noch sonstn gewöhnlicher Art, stossen, und hätte bey so bewandten Umständen viele Ursache gehabt, inner denen nemlichen Schranken, wie anderer Seite zu verbleiben. Doch habe auch diesfalls zu kräftigerer Bezeugung, wie wenig dieß Orts das Licht geschueet werde, ein überflüssiges thun wollen. Und wie, zumalen nach obangedeuteter anderseitigen Zurückhaltung weder Meine höchste Würde, noch der Sachen Natur gestattet, zu einen Schrift-Wechsel von hier aus Anlas zu geben; so habe den Mittelweg erwehlet, dem Fürsten von Lichtenstein nicht im bloßen Generatibus, wie die Zuschrift gelaute, sondern specificie vor zu schreiben, was er über den so genannten Droit de retour denen Französischen Ministris bezubringen hätte; mit dem bezeugten Anhang, daß er die also verfaßte Schrift nicht nur auf Verlangen, dem Cardinal Fleury und Amelot zum öfttern vorlesen, sondern auch zugeben solle, daß sie sich Extract-Weise daraus, was beliebig, aufzeichnen, und die also aufgezeichnete Anmerkung dem Grafen Löding mittheilen mögen.

Nach diesem Erfolg ist Mir von dem damahls so sehr erhobenen und alleinig angezogenen vorgebl. Fundament des so genannten Zurück-Zalls-Rechts weiters nichts mehr zugekommen. Herentgegen habe einige Zeit darnach vernemen müssen, daß Euer Liebden Forderungen in einem andermartigen ganz unterschiedenen Titulo gegründet werden wollen: neml. in einer Meine Weibl. Descendenz ausschließen- und nicht in oberwählten Ehe-Pacten, sondern in wesland Ferdinandi Primi Testament. enthalten seyn solender Substitution.

Euer Liebden hiesiger Abgesandter, Graf von Perusa, hat

hat es zum ersten zu erkennen gegeben, und zu solchem Ende eine kleine in Händen gehabte Notam abgelesen; aber diese nicht aus Händen lassen wollen. Er hat zugleich wegen Extradirung des sothane Substitution begründenden Testaments öftere Instanz gemacht und ist auf gleiche Weise den Fürsten von Lichtenstein am Französischen Hof, und hier von dem Marquis de Mirepoix gesprochen worden.

Man hat hinwiederum je und allezeit, das ist, so oft als nur Anregung darvon beschehen, zur anverlangten Extradirung in beglaubter Abschrift und gefattender Einsicht des Originals gegen dem sich anerbotten, daß die von dem Grafen Perusa vorgezeigte Nota ausgehändiget, oder in andere Wege sammentl. vor sich zu haben glaubende Gründe dem hiesigen Hof mitgetheilet werden möchten.

Ich trage gar kein Bedenken, dieses Anerbieten noch mahlen zu wiederholen, und ist dasselbe von einer solchen Natur, um zum abermahligem überzeugendem Beweisthum dienen zu müssen; wie wenig das Licht geschonet werde, dann ja nur von Euer Liebden Willkühr abhänget, Dero Verlangen erfüllt zu sehen. Und kan derselben die Meinem Anerbieten in puncto Testamenti jederzeit angeheftete Bedingung um so weniger bedenklich scheinen, als ja einem segl., so an einen andern einen Anspruch zumachen vermögnet, ohne das obliegt, sich darüber zum Ersten und zulängl. zu äussern. Ohne dem ist je und allezeit umsonst, sich bey einem solchen Objecto aufzuhalten. In andere Wege kan unmögl. einige Würdigung dahero angehoffet werden. Ich habe Mich ohne das zum Erstenmal, als von Dero Forderungen Mir etwas verläßl. mitgetheilet worden, gegender Sachen Natur weiters darüber herausgelassen, als nicht in Euer Liebden Nahmen die Oeffnung beschehen ware. Und just weil man hierauf obangedeuteten Absprung gemacht, will aniesz um so mehr erforderlich seyn, weiters in Sachen nicht zu gehen bis man vorhero positive weiß, worinnen eigentl. der Anspruch zu gründen vermerket werde; indeme, so bald von Ansprüchen und Forderungen die Frag ist, hiervon der Anfang gemacht werden muß, und weder geziemend, noch ratsam, noch so gar thunl. seyn kan, über einem unbekannten, oder doch zweifelhaften, und wie schon einmahl beschehen, leicht wieder abgeändert werden mögenden Objecto sich in etwas einzulassen. Euer Liebden seyn einmahl viel zu erleuchtet, um es zu wieder sprechen oder zu miskennen, daß für Meine höchste Würde allzu abkrüchig scheinen müßte, wofern sich anders, als wie Mich anerbotten, hierunter sollte benommen werden wollen.

Abri-

Abri-
übrigens gar keinen Anstand hätte, alles, was das Testamentum Quästionis der Erbfolge halber in sich enthält, der gangen Welt vorzulegen: gleich es ohne das, wann der Fall sich ereignen sollte, beschehen wird, mithin keine andere, als vorangezogene höchsttrifftige Ursachen bey Mir fürwalten können, um vor der Hand dem Zumuthen nicht Statt zu geben.

Inzwischen gehe abermahlen auch aniesz tieffer in die Materie ein, als es nicht in Euer Liebden Eingangs erwähneter Zuschrift beschehen ist; In der angegründeten Hoffnung, daß Ihr andurch in verschiedenen Stücken der bishero gehabte Irrthum benommen werden dürfte. Zwar habe ich noch weiters seit kurzem vernommen, ob wären von dem Grafen Löding, alle ihm Amelot die aufgezeichnete Notata mitgetheilet, einige Gegen-Puncta übergeben worden. Allein da Mir solches weder von Euer Liebden, noch dem Französischen Hof zugekommen; so ist sich auch hierbey um so weniger aufzuhalten, als Mir dieser Gegen-Punctorum Inhalt ebenfalls ganz und gar unbekannt ist: zum abermahligem Kennzeichen, daß wenigstens nicht Ich das Licht zu scheuten beschuldiget oder beargwohnet werden möge. Ich begnüge mich also, zum Beschluß nur noch einige wenige bekämennte Betrachtungen hier anzuführen. In Meinem dem Grafen von Colloredo mit gegebenen Hand-Schreiben vom 3. April vorigen Jahres, habe bereits gemeldet, daß, um eine der nächsten Bluts-Verwandschaft gemäße Einverständniß zwischen beeden Häusern auf ewig fest zu setzen, die natürl. Billigkeit zum Grund gelegt, ein jeder Theil die Sachen so einzusehen müßte, wie er es thun würde, wann er in des anderen Stelle wäre.

Euer Liebden haben über dem Inhalt sothane Handschreibens gegen dem Grafen Colloredo eine besondere Freude, wie zu meinem Vergnügen aus dessen Berichten ersichen, bezeuget. Nun kan aber derselben bey so erleuchteter Einsicht nicht verborgen seyn, was dieser Grund-Satz der natürl. Billigkeit sagen wolle. Euer Liebden dürfen ja nur bey sich erwegen, wie dieselbe den Fall ansehen würden, wann sie von Gott mit keinem Männl. Descendenten gesegnet, und Ihre der Erb-Folge sonsten fähig zu seyn supponirte Weibl. Descendenz von einem allein durch Weiber mit dem Eheur-Haus verknüpften Cognato einer entfernten Collateral-Linie angeschlossen werden wolte. Euer Liebden Anspruch ist in Ansehung Meiner just so geartet. Er zielt ganz offenbahr auf die noch mehrere Schwächung Meines zum allgemeine Schaden der Christenheit ohnedas grosse An-

Dritter Band XXVII, Stück. D

stöße

flöße erlittenen Erz-Hauses ab. Wo herentgegen Ich nicht allein auf etwas, so zu dero mindesten Abbruch gereichen könnte, nicht antrage, sondern im Gegentheile, so bald nur Mir und Meiner Descendenz nicht geschadet werden will, für die so sehr wünschende, und in gegenwärtigen Umständen, zum allgemeinen Besten, absonderlich des werthen Vaterlandes, mehr dann nie zugereichen habende genaueste Einverständniß Euer Liebden alle von Mir abhängende Geschäftigkeiten zu erweisen, und zu Dero, und Dero Chur-Hauses Vergrößerung, so viel an Mir ist, beizutragen auftrifft gemeinet und erbietig bin.

Was bis anhero geschrieben, hat keine andere Absicht; als die beherzigung des allgemeinen Bestens und diejenige wahr liebreiche Neigung zum Grund, welche Euer Liebden noch in dero jüngeren Jahren zugewendet. Ich verspreche Mir hinwiederum von dero selben eine vergnüglt. und billige Zurückgabe. Verbleibe anbey 10. 10. Wien, den 30. September 1740.

Nachdem nun zwar Ihre Churfürstl. Durchl. von Bayern nicht ermangelten, auf vorsehendes Kayserl. Hand-Schreiben alsbald unterm 22 Oct. eine Antwort abgehen zu lassen, so hat doch solche bekanntermassen zu spät in Wien ankommen müssen, nachdem Ihre Kayserl. Majest. schon den 20. Octobr. kurz vorher mit Tod abgegangen war. In dessen halten wir uns nichts desto weniger verbunden, dieses Antwort-Schreiben dem Leser ebenfalls mitzutheilen, um den Zusammenhang dieser Streit-Sache in geringsten nicht zu unterbrechen, zumahlen wir anderweit finden werden, wie man sich Chur-Bayerischer Seits ausdrücklich auf dieses Schreiben berufen. Nachstehende Copie zeigt dessen vollständigen Inhalt:

Euer Kayserl. und Königl. Majestät lieget mir ob, wohl allen erdenklichen und gehorsamsten Dank zu sagen, daß dieselbe in Dero beliebt-unädigst freundlich Betriert-Schreiben von 30. Sept. Sich bereit willigst erklären diejenige wahre, aufrichtige und unzertrennl. Freundschafts-Äinigung mit Mir und Meinem Hause zu erhalten, die ver-

mög

mög der im Jahr 1726. errichteten Tractaten zwischen Uns gestiftet worden.

Gleich wie nun hiervon Ich meines Orths niemahlen abgangen, sondern in solcher Absicht zu aller Zeit die Bejaigung meines, nach Euer Kayserlichen und Königl. Majestät Ihrigen, gewidmeten Willens zum Zweck all meines Thuns genommen, so finde eben aus diesem Mich lediglich überziehen, das Euer Kayserl. und Königl. Maj. zu keiner Zeit meines Hauses Nachtheil verlangen, welcher Nachsach wegen, Mich in solch Anno 1726. errichteten feyerlichen Tractaten in Beobachtung dessen, was damahlen Euer Kayserl. und Königl. Majestät Successions-Ordnung halber, mit der Cron Spanien beliebet, nach der Hand aber mit erfüllt worden, auf die unter Kayserl. höchster Begehung mit meiner Gemahlin Chur-Fürstin Edden errichtete Ehe-Pacten, und was hierinnen geschlossen, und stipulirt worden, ganz sonderheit. und vorsorglichen, klar, und nit in Geheim zu beziehen, Mich gehalten gesehen, und auf diese Weiß auch solche Euer Kayserl. Majest. zu ratificiren, ohne Anstand gnädigst geruhet haben, welche Ehe-Pacten, ob solche schon ersagt Meine Frau Gemahlin, und Mich, jedoch bloß der aus Ihr ausgehenden Rechten halber, in Respect Euer Kayserl. und Königl. Majestät Successions-Ordnung verbunden, Meiniges Hauses ganz sonderbahre Rechte aber in mindesten berühren, und deren Verzeihung Euer Kayserl. Majest. jemahlen Mir nit zuzumuthen gedacht gewesen, weniger Ich solche abzugeben in Sinne, noch in meinen Mächten gehabt hätte, wo es disfalls auf Einwilligung all meiner Herren Brüder, und deren Succession hätte ankommen müssen; Und, da auch, wie Euer Kayserl. Majest. anführen, meines Herrn Brudern Chur-Fürstens von Edlin Liebden solche Anno 1726. errichtete Tractaten mit angegangen haben, ist es doch auf gleiche Weiß, wie von Mir, einfolgt. disfalls meinem Haus nichts zu Präjudiz geschehen, auch hat demselben durch die von gedacht, meines Herrn Bruder Edden der von einigen Chur- und Fürsten des Reichs geleisteten Garantie gethane Bestimmung um so weniger einiger Nachtheil zugefüget werden wollen, noch können, als Euer Kayserl. Majest. in der, an das Reich, solcher Successions-Pragmatic halber angebrachten Gemehrung von selbst gnädigst versichert haben, daß diese zu niemans den Nachtheil, und zu keines Menschens Belandigung angesehen seye; in welcher Zuversicht sich auch andere Hohe Reichs-Stände vernehmen haben lassen mögen; Wovon der Zeit, als Se. meines Herrn Brudern, Chur-Fürstens zu

D 2

Edlen

Esßen Liebben, von der Wichtigkeit der Haus-Rechten mehreren Unterricht empfangen, dieselbe sich in seitherigen Gelegenheiten genugsam an Tag gelegt, wie Sie Ihrem Haus einiges Präjudiz zu zufügen; zu keiner Zeit gedacht gewesen, dementwegen Mich dann bereits in meinen vorigen an Euer Kayserl. und Königl. Majest. unterm datis 26. October 1736. und letztlich unterm 6. Julii obhin erlassenen unterthänigsten Schreiben geäußert, und auf den genommenen Grund erdauteter meiner Ehe-Pacten, und mittels deren von Mir abgelainten Nachtheils allerdings nochmahlen unumgänglichen zubeziehen, die Freyheit nimmte.

Mit solch meines Hauses Rechten kommet es keines Wegs auf einen simplen Regress-Spruch, oder in Frankreich genanten *Droit de retour*, sondern nachdem die Erz-Herzogl. Königl. Spanische Linie von Kayser Carolo stem Majest. ledigl. abgangen, auf jene Successions-Ordnung in transitu an, welche Euer Kayserl. Majest. glorreichste Vor-Eltern, so daß Erz-Herzogl. Patrimoniale so hoch vermehret, als Capi ihrer Nachkommenschaft bederseitigen Geschlechts hinterlassen haben; auf welche Weis ebenfalls Graf von Töring in seinem Aufenthalt zu Paris selbigen Ministerio gesprochen, und auf die von dem Fürsten von Liechtenstein dem Französischen Ministerio per *Extractum* communicirte, von diesem sohin ihm, Grafen, vorgezeigte Puncten (worinnen man sich forderist in dem so genanten *Droit de retour* aufzuhalten) sich ausdrücklich vernehmen lassen hat, daß die Chur-Bayerische Haus-Rechten nit so viel in ermeistem *Droit de retour*, als, und hauptsächlich in der Kayserl. Ferdinandischen Successions-Ordnung; lest willigen Disposition, und reservirten Verzicht bestehen. Alle deren Dispositionen liegen in Originali, nebst denen Bayerischen Heuraths-Brieffen und clausulirten Verzichtten, unter Euer Kayserlichen und Königl. Majest. Händen, in deren Durchgah und Überlegung höchst dieselbe, in bestehender höchster Gerechtigkeit, meines Hauses Rechte nit so ungegründet, sondern klar finden werden; Woraus erhellet, daß Ich, auf sich eröffnenden, von Gott lang verbütht. Fall, keinen Anspruch auf Euer Kayserl. Majest. Erbschaft, in so weit von solcher Dero Vor-Eltern nit disponirt haben, (das ist, auf dero Acquisiten oder eigene Zugehör, respectu deren Ich allein als eine Agnat von einer Collateral-Linie könnte angesehen werden) mache. Wöingegen, was die Erbschaft Ferdinandi primi anbelanget, Ich als ein in gerader Linie absteigender Descendent anzusehen, und Mich, als ein in der Person der ältesten Frauen Tochter, und ihrer Nach-

Nachkommenschaft, benantlich substituirt Erb, indem schon vorgesehenen Übergangs-Fall, wenn es zu Töchtern kommete, darstelle; Welche Vorsehung Euer Kayserl. Majest. Meinem Haus zu aller Zeit allgerichtig, ädeltigst, und liebreichst zu gönnen gnädigst geruhen werden: Darumben Euer Kayserl. Majest. unterthänigst erbitte, Sie belieben Meinem Gesandten, Grafen von Perusa, höchst obbenanter Kaysern Testamenten und Codicill, welche, da sie seine ganze Descendenz, so beyde Häuser begreifen, angehen, als *Instrumenta communia* anzusehen seynd, in Originali gnädigst vorlegen zu lassen.

Aus gegen Euer Kayserl. Majestät tragender tiefster Devotion, und Ehrerbietung habe Mich in keine weitschichtige, doch allezeit respectuösste Wiederlegung von Puncten zu Puncten über dero gnädigstes Schreiben für der mahlen nit einlassen wollen. Sollte aber mit solchen Euer Kayserl. Maj. nit überlästigt seyn, so bin hierzu so bereits willig, als fertig zu höchsten Kayserl. Hulden u. Minderhen den 22. Oct. 1740.

Bis hieher hatte diese Streit-Sache nur gleichsam in der Asche geglummen, so bald aber der allerhöchste Todes-Fall Ihro Kayserl. Majest. erfolgt, und behörig war bekannt gemacht worden, so schien nunmehr diese Streit-Sache in würckl. Flammen auszubrechen, und man bemühet sich Chur-Bayerischer Seits alsbald, diese Sache gegenwärtig mit weit mehrern Ernst zu treiben als vorher. Es wurde dahero so gleich dem damahligen Chur-Bayrischen Gesandten in Wien, Graf von Perusa ein besonderer Verhaltungs-Befehl zugesendet, zu Vermeidung allen Abbruchs der Chur-Bayerischen Ansprüche und Gerechtsame, vermöge dessen derselbe auch besonders befehliget wurde, das Notification-Schreiben des Wienerischen Hof's an des Chur-Fürsten von Bayern Durchl. von dem Tod des Kayser's und der Erbfolge der Königin von Ungarn und Böhmen, wiederum zurückzugeben, und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß kein Hof dieselbe in solcher Qualität nicht erkennen könne.

ne. Nachdem aber besagter Gesandte auch noch insbesondere zu Befolgung seines Befehls die Inspection des Testaments und Codicills Kayser's Ferdinand 1. anverlangt sollte, so wurde zwar dieses letztere Begehren den 4. Nov. darauf, von dem Wienerischen Hofe erfüllt, zugleich in Gegenwart aller damahls anwesenden Einheimischen und auswärtigen Gesandten. Allein der Obrist-Hof-Canzler, Graf von Sinzendorf, welcher die Vorlegung dieser obgedachten Originalien verrichtete, ersuchte nicht nur einen jeden Minister insbesondere, einen Auszug aus selbigen zu nehmen, um solchen seinem Hof zuzusenden, und daraus den Grund derer Chur-Bayerischen Anforderungen zu beurtheilen, sondern es wurde auch an alle Königl. Ministros an auswärtigen Höfen, noch insbesondere nachstehendes Circular-Rescript, nebst beigefügten Extracten aus dem Testament und Codicill Ferdinand 1. abgelassen, um solche allenthalben kund zu machen. Es ist dieses das erste Circular-Schreiben der Königin von Ungarn, und verdienet vor andern vollständig, nebst behörigen Beplagen allhier eingerückt zu werden:

Maria Theresia rc.

Dies ist die Abschrift desjenigen Schreibens, welches weyland Unsers in Gott ruhenden Herrn Vaters Kayserl. Maj. unter dem 30. Septembr. jüngst ihm über denen vermeyntlichen Chur-Bayrischen Ansprüchen an den Chur-Fürsten dieses Namens erlassen haben, bereits mitgetheilet, anbey anbefohlen worden, von dessen Inhalt an dem Hof, wo du bist, den gehörigen Gebrauch zu thun. Du hast daraus zum Voraus zu ersehen gehabt, daß das hiesige Augenmerk beständig dahin gerichtet ware, von Chur-Bayern dasjenige schriftl. zu überkommen, was man seiner Zeit zur vermeyntl. Begrün-

gründung besagter Ansprüchen aus dem Testament und Codicill weyland Kayser's Ferdinand 1. anzuziehen gedencke. Je mehr sich nun Chur-Bayern in Lebzeiten weyland Unsers Hr. Vaters Maj. davon entfernt bezeuget, iemehr hatte man unbewegl. darauf zu beharren Ursach. Dann da man einer Seits sicher ware, in ermeldtem Testament und Codicill dasjenige nicht enthalten zu seyn, was theils Graf Perusa aus der hier vorgezeigten Nota abgelesen, und theils von Seiten Chur-Bayern in- und außer Reichs an mehreren Orten ausgestreuet worden, ander Seits aber man in dem Fall, da sich hier zum voraus darüber herausgelassen worden wäre, einen abermahligen nicht ungleichen Absprung, als in Eingangs erwähntem Schreiben angeführt wird, zu besorgen hatte, so könnte nicht wohl anders, als für sehr vortragend ermessen werden, sich an das oben angedeutete Augenmerk zu halten. Nun hat bald nach erfolgten Absterben weyland allerhöchst gedacht Ihro Kayserl. Maj. Graf von Perusa bey Unseren sammentlichen Conferenz Ministern sich eingefunden, und ihnen aus einer erhaltenen Depeche eine Stelle vorgelesen, worinnen angetragen wurde, daß zu niemandes Behuf etwas geschehen möchte; so zum Abbruch derer angegebenen Chur-Bayrischer Ansprüchen gereichen könnte. Und dieser Antrag wurde auf den vorgeblichen Inhalt weyland Kayser's Ferdinand 1. primi Testaments und Codicills gegründet, dieser Inhalt aber eben so angezogen, als ihn die ehedessen von Graf von Perusa vorgelesene Nota besaget hatte.

Hierbey hat es vielbesagter Graf von Perusa nicht bewenden lassen, sondern, wie Wir nachhero vernehmen müssen, aus dem nemlichen vermeyntlichen Grund die mehresten hier anwesende fremde Minister dahin gegangen, nicht nur Uns für die Erbin und Nachfolgerin in gesammte von Unsers Hr. Vaters Maj. besessene Erb-Königreiche und Länder nicht zu erkennen, sondern auch alle Functionen ihres Ministerii anzusehen.

Wie nun nach allen Rechten ein solch unerhörter zudringender Passus von Uns angesehen werden könne redet die Sache von selbst. Wir haben aber nach dem vesten Vorsatz durchaus in die glorreiche Fußstapffen Unsers Hr. Vaters höchstheiligsten Antickens einzutreten, lieber übermäßige Gedult auch hierunter bezeigen, als etwas übereilen wollen.

Within ist sich begnügt worden, von der Beschaffenheit derer Chur-Bayrischen Ansprüchen und alles, was sich derenthalben bis dahin zugetragen hat, die hier anwesende fremde Ministers durch abschriftl. Mittheilung oberwehnt hiesigen Schreibens vom 30. Septber. jüngsthin zu unterrichten, dem Grafen von Perusa aber ist auf seinen Vortrag von Unserem ersten Hof-Canzler, Grafen von Singendorff, so gleich erwiedriget worden, ob er das vorgelesene nicht schriftl. heraus geben wolte? Er hat es damahls zu thun noch Bedencken getragen, zeithero aber, vermuthlich auf neuen von seinem Hof erhaltenen Befehl, sich darvon nicht entfernter bezeigt, vorgebend, daß es zu thun ihm zwar nicht anbefohlen, doch auch nicht verbothen worden wäre, und er von selbst begreiffete, daß von blossen Vorlesen die eigentl. Formalia nicht wohl indem Gedächtnuß beybehalten werden könnten. Deme zu folge dann den 1. dieses der sub N. 1. neben-schlußige Extract in Unsers ersten Hof-Canzlers, Grafen von Singendorff Behausung, ohne einige Überschrift geschicket worden ist. Nach diesem Erfolg haben Wir der Nothdurft ermessen, die Austheilung sammentl. von der Erb-Folge in Länder handelnder Stellen des Testaments und Codicills wayland Kayfers Ferdinandi Primi länger nicht mehr ansehen zu lassen.

Diese Stellen sinden sich in gegenwärtigem Rescript sub N. 2. angefüget, und hast du den Hof, wo du bist, von unsertwegen kräftigst zu versichern, daß weiter kein Wort, so die Erb-Folge in die von weyland Ferdinando Primo besessenen Erb-Königreichen und Ländern betreffend, in sohanem Testament und Codicill einklämen, auch

Wir

Wir kein Bedencken trügen, zu überzeigender Darthung des anderseitigen Unfugs und Irrthums, nicht nur dem Grafen von Perusa, sondern auch allen hier anwesenden fremden Ministern das Originale so wohl Testaments als Codicills auf Verlangen einsehen zu lassen.

Man gedencket ehendalichst die sub N. 2. anschlußige Stellen mit einen kurzen und nervosen Marginal-Anmerkungen erläutert, zum öffentl. Druck zu befördern, in zwischen aber könne Wir, zu Vorkömung alles widrigē Eindrucks, welchen das in N. 1. enthaltene Lecke so wohl als unbegründete Vorgeben bey längerem hiesigen Stillschweigen da und dort erwecken dörfte, nicht umhin, mit wenigem zum Voraus hier anzumercken, daß man in eben erwehnter Beylag sub N. 1. meldet, in dem Testament und Codicill Ferdinandi Primi enthalten zu seyn, nemlich: *Que la fille aînée du dit Empereur & les descendants, devoient immediatement succeder au défaut des males de la Maison d'Autriche*, sich nicht nur darinnen absolute nicht ausgedrucket, sondern vielmehr das gerade Widerspiel verordnet, neml. und daß die älteste Tochter Ferdinandi Primi, so zu selbiger Zeit im Leben seyn würde, erst alsdann in beede Königreiche, Ungarn und Böhme, zu succediren habe, wann von allen seinen dreyen Söhnen NB. keine Ehel. Leibes-Erben vorhanden seyn würden.

Deren seynd nun aber gar viele im Leben, unter welchen, nachdem im Testament *expressissimis verbis* der Erb-Folge halber gelegten Haupt-Grund dieselbe so, wie es vor Gott, der Natur und allen Rechten billig ist, ordnen zu wollen, Uns, als des lezt verstordenen von Manns-Stammen ältester Tochter der alleinige Vorzug ohnschrittig gebühret; daß nun aber in dem Fall, davon einer die Weibl. Descendenz nicht auszuschließen der Erb-Folg die Frag ist unter der Benahmung derer Ehel. Leibs-Erben die Weiber mit verstanden werden, ist eine noch lehr aller Rechts-Gelehrten ausgemachte Sache; welche alleinige Betrachtung dann mehr dann

D 5

ju

zureichend ist, um die ganze unparteyische Welt zu überzeugen zu müssen, daß nicht einmal etwas dunkles oder zweydeutiges in des Ferdinandi Primi Testamentarischen Disposition diffals vorhanden seye, mithin dem Chur-Hauß Bayern nicht allein aller angegründeter Anspruch, sondern so gar auch einiger scheinbarer Vorwand ermangle, um die Uns von Gdt, der Natur und allen Rechten, inspecie auch Unsers Erz-Hauses Herkommen zustehende Nachfolge von weyland Ferdinando Primo auf öffentl. Reichs-Tag diesem Erz-Hauß ertheilen, und von selbst Titulo onerosissimo, nemlich gegen Abtretung des Herzogthums Bayern erworbenen, auch seithero vom gesammten Reich zum besteren, und denen jeweiligen Römischen Kayseren bestätigten Privilegiis die ausdrückl. Wörter zu finden seynd: *Etsi quod DEUS avertat, Dux Austriae sine Herede filio discederet, idem Ducatus ad Seniores Filiam, quam reliquerit, devolvatur, nec Ducatus Austriae ullo unquam tempore divisionis aliquis recipiat sectionem.* Volumus etiam ut si districtus & ditiones dicti Ducatus ampliatæ fuerint ex hereditatibus, donationibus, emtionibus, vel quibusvis aliis devolutionum successioneibus, præfixa Jura, Privilegia & Indulta ad Augmentum dicti Domini Austriae plenarie referantur.

Du hast alles, was voran siehet, nicht nur dem Hof, wo du bist, mündlich vorzutragen; sondern auch nebst beeden Beylagen abschriftl. hinaus zu geben, gleich wie man es auch bey Mittheilung derer Extracten aus des Ferdinandi Primi Testament und Codicill hier zu thun vor hat. Hieran beschiehet ic. und Wir ic.

Beylagen.

No. I.

Extract der dem Grafen von Perusa von dem Grafen von Löhring zugeschickten Instruction
d. d. München den 21. Octobr. 1740.

Si le Seigneur a disposé de S. M. I., l'intention de S. A. E. est, que V. E. aille ches

tous

tous les Ministres de la Conference, pour leurs declarer en son nom, qu'Elle espere, qu'on ne se pressera pas de faire quelque demarche, en faveur de qui que ce soit, avant que d'avoir meurement examiné les Dispositions des Ancêtres de S. M. I. et nommément celle de l'Empereur Ferdinand I. qui a réglé l'ordre de Succession dans la Posterité parmi les femmes aussi bien, que parmiles mâles. Qu'en vertu de cette dispositione la Fille aineé du dit Empereur et ses descendants devoient immediatement succeder au de faut des males de la maison d'Autriche, que le cas etant arrivé, S. A. Electorale de Baviere reclame son droit, et comme Elle ne veut rien au de là de ce qui lui appartient de justice, Elle demande l'inspection du Testament et Codicille de l'Empereur Ferdinand I. qu'on ne scauroit lui refuser, etant des Instrumens communs Munic, ce 21. Octobre 1740.

No. II.

Erster Extract aus Königs Ferdinandi Testament d. d. 1. Jun. 1543.

Und nachdem Uns der allmächtige Gdt aus sondern seinen Gnaden mit trefflichen grossen Ehren, Königen, Fürstenthumben und Landen begabet, Wir auch vermittlest göttl. Gnaden, mit der Durchleuchtigsten Fürstin, Frauen AMM Römischen, zu Hungarn und Böhheim ic. Königin, Erz-Herzogin zu Oesterreich ic. Unser freundlichen liebsten Gemahl in dem Stand der heil. Ehe erworben, und überkommen, und diser Zeit drey Söhne

Söhne und neun Töchter im Leben haben, benanntlich: Maximilian, Ferdinandum und Earln, Elisabeth, Anna, Maria, Magdalena, Catharina, Leonora, Margarita, Barbara und Helena; So ordnen und setzen Wir, wie ohne das von Gott und der Natur, und allen Rechten billich ist, vermeldt Unser liebste Sün- und Töchter, so Wir, wie oblanth, ietzt im Leben haben, und auch die, so Wir noch künftiglich überkommen möchten, zu Unsern unwidersprechlichen wahren, nnd rechten Erben, nach unsern tödlichen Abgang unsere Königreiche, Fürstenthum Land und Leut ohn Mäniglichs Irung und Verhinderung erblich zu besigen, zu regiren, zu niessen, u. damit zu handeln, wie hernach folgt,

Nemblich soll unser Sohn Erz-Herzog Maximilian, als der älteste nach Unseren tödlichen Abgang eintreten in die Regierung beyder Unserer Königreich Hungarn und Böhmeib, dieselbigen mit allen ihren zugehörigen, und anhängigen Königreichen, Fürstenthumben, Marggraffschaften, Landen und Leuten erblich regiren, inhaben, besigen, nuzen und niessen, von den andern unsern Söhnen und Erben daran ungeirret, und unverhindert. Ob und so fer aber bemelter unser Sohn Maximilian vor oder nach Unserm Absterben ohne Ehe-liche Leibs-Erben Todts vergienge, alsdann soll unser Sohn Ferdinand, und im Fahl, seines gleichmäßigen Abgang je der älteste unser Sohn zu erbl. Regierung obbestimmter Königreich, und Landen ohne mániglichs Verhinderung kommen und eintreten. So viel aber unser Nider- Ober- und Border- Oesterreichische Erb-Land damit Wir vom Allmächtigen, und unsern löbl. Voreltern begabt: desgleichen auch unser Gerechtigkeit der Sechzig Tausend Ducaten, jährlich, und erbl. Einkommens, so Uns von Weyland unser lieben Anherren König Ferdinanden von Hispanien seel. Gedächtnuß im Königreich Neapols legiert, und verschafft: und von der Röm. Kayserl. Majest. unsern lieben

lieben Brudern, und Herrn auf gewissen Stücken ver-schrieben seyn, belanat, haben Wir gnädiglich und vä-terl. zu Gemüth geführt, und betrachtet, welcher maß-ßen bey bemeldten unsern löbl. Vor-Eltern weisli. her-kommen, bedacht und erhalten worden, daß Sy die Zer-theilung unsern Erbl. Fürstenthumben, und Lande je zu Zeiten verhältet, sondern dieselben durch Einträchtig-ge gemaine und gesambte Regierung, oder Freundl. Auszaigung, ungethailt regiert, und versehen: dar- durch dann sonder Zweifel unser löbl. Haus Oester-reich an Würden, Eren, Landen und Leuthen, so viel mehr stattlich aufgenommen und sich von den Gnaden des Allmächtigen also weit erbraitet hat. Demnach, und damit dann solch Unseres Haus Oester-reichs hergebrachte, und erlangte Hoheit, und Aufneh-men nach Unserm Abgang, mit wenigen dan bey unsern und unserer Vorfahrern Zeiten erhalten, und nit gemin-deret noch verringert werde; So wollen Wir unser liebste Süne aus rechter wahrer Treu ganz väterlich vermant und ersucht haben, daß Sy unserer, und ihrer Elt Vorderen Fußstapfen gehorsamlich und gutwillig nachfolgen, und angeregete Zerthailung ihnen selbst und ihren Landen und Leuthen, zu Eere, Ruß, Trost und Wohlfahrt gleicher Weise umgehen, und vermeiden, son- dern sich einträchtiger gesamter, ungethailter bruderl. und friedl. Regierung befeissen und gebrauchen wollen; Insonderheit aber setzen, ordnen, und meynen Wir, daß daß zum wenigsten und in all Wege, alle Thailung zwischen unserer liebsten Söhnen, sovil und lang, bis unser jüngster Sohn, so wir nach uns verlassen werden, das achtzehende Jahr seines Alters voll- kommenlich erraiht, gar und gänzlich eingestel-let und verschoben werde. Und damit obbestimmt unser Erb-Lande mittler Zeit in beruheten Weesen, Frid, und gemach desto bequemer regirt, erhalten und be-schirmt werden mögen; So ordnen und wollen Wir,

Wann

Wann uns der Allmächtig, nach seinem göttlichen Willen, auf dieser Welt erfordert, daß alsdann nach unsern tödlichen Abgang beide unser geliebte Söhne, Erz-Herzog Maximilian, und Erz-Herzog Ferdinand, deren beiden mannbahre Jahr nunmehr täglich herzunähen, für sich selbst, auch an statt und im Rahmen ihrer Unmündigen jüngern Brüder, so Wir nach uns verlassen werden, all- und unser Nieder-Ober- und Vorder-Oesterreichische Land, samt allen ihren incorporirten und anhängigen Fürstenthumen, Marggraffschaften, Landgraffschaften, Graffschaften, Herrschaften, Schlössern, Stätten, Leuthen, Gütern, Zölln, Mauten, Aufschlägen, Renten, Nuzungen und Giltten, auch den obbemeldten sechzig tausend Ducaten Neapolitanischen Legats mit allen anderen ihren Zugehörungen, Gewaltfamen und Herrlichkeiten, davon gänzl. nichts ausgenommen als ohngeheilte Brüder, und Erben, gemeinlich, glücklich und treulich inhaben, regieren, verwalten, nuzen, niessen, und beschirmen, und also ihren jüngeren Gebrüder, und Schwestern unserer Söhne, und Töchtern, Vorgeher, Versorger, und Verweiser seyn, auch dieselben ihren Eeren, Würden und hohen Herkommen nach, stattlich unterhalten sollen: Alles nach Römischer Kayserl. Maj. und unser freundlich liebsten Gemahel Rathe, auch sovil und lang, bis unser jüngster Sohn, wie ob laut, das achtzehende Jahr seines Alters erraidht. Wir wollen auch bemelten unsern liebsten Söhnen ernstlich aufgelegt, und eingebunden haben, all und jede Heuraths-Handlungen, und Abreden, so Wir in Zeit unsers Lebens etlicher unserer geliebten Töchtern halben, unsern Landen und Leuthen zu gut, Nutz und Wolfart angenommen, und bewilliget haben, oder noch annehmen, und bewilligen werden, gestracks, und ohne alle Wiederrred vestiglich zu halten, und zu vollziehen, und so sich aber zutragen sollte, daß unseren lieben Töchtern,

ren, so Wir nach uns unverheurath verlassen, vor- oder nach Endung ihrer vogtbaren Jahre eheliche Heurath ihren Stand und Herkommen gemäß zustünden; Alsdann sollen Sy durch bemelt unsere zween älteste Sün nach Röm. Kayserl. Majest. unser geliebsten Gemahel, auch unserer Königreich und Erb-Lande Rath verheurath, und ihr jeden zu rechten Heurath-Gut, Haimsteuer, und für ihren gebührenden Vätter- und Mütterlichen Erbtheil, ainhundert tausend Gulden Rheinisch, und an Kleinoter, Klayder Silber-Geschür, Hausrath, und anderen bis in zwanzig tausend Gulden werth, oder so viel Gelds dafür, nach unserer Söhn Gefallen, zu ehrl. Abfertigung bewilliget, und erlegt, und der halbe Thail, von unsern Königreichen, und derselben incorporirten Fürstenthume, und der andere halb Thail, von unsern Oesterreichischen Erb-Lande Einkommen bezahlt werden, darin Sy auch berührt unser Königreich, und Erb-Lande, um ihr Hüß und Steuer, wie von Alter Herkommen ansuchen mögen, sie sich sonders Zweiffels gehorsamlich erzeigen werden, mit welcher Haimsteuer und Abfertigung, auch all- und jed unsern Töchtern, begniegieg seyn, und sich dagegen aller vätterl. und Mütterl. Erb-Gerechtigkeit gegen unsern Söhnen, auch der Kayf. Maj. als gebornen Erz-Herzogen zu Oesterreich Sr. Majest. und unsern männlichen Leibs-Erben für, und für verzeihen sollen. Allermassen, und gestalt, wie es mit unsern liebsten Töchtern, so Wir bishero verheurathet haben, und noch verheurathen möchten, gehalten worden, und bey unserm Haus Oesterreich löbl. Herkommen, und gebräuchig ist. Und ob gleichwol von ainer oder mehr unsern Töchtern solche Verzicht, aus was Ursachen das wäre, mit geschähe, so sollen Sy doch gegen Einrichtung und Empfangung obbestimmter Haimsteuer, und Abfertigung, von aller vätterlichen und Mütterl. Erbschaft außgeschlossen, und ihnen unsere liebste Söhne, ferner noch weiter nichts schuldig seyn zc.

Zweiter Extract.

Begehe sich aber, daß nach den Willen des Allmächtigen, unser freundliche liebste Gemahel, und all unsere Söhne ohne Ehelichen Leibs-Erben mit Tod abgiengen, welches Gott der Herr lang genädiglich verhüten wolle, so soll aus unsern verlassenen Töchtern Eine obbemelte Königreich Hungarn, und Böhheim, sambt derselbigen Anhängigen Landen, als rechte Erbin innhaben und besitzen, und wiewohl Wir verschiedner Jahren den Ständen unserer Cron Böhheim aus Unwissenheit eine Recognition gegeben, das die Töchteren bemelt Königreich Böhheim nit erben sollen, so ist doch folgender Zeit in berührtes unseres Königreichs Böhheim alten löblichen Freyheiten, und sonderlich Weyland Kayser Carls Bull lauter und klar befunden worden, daß nach Abgang des männlichen Stammes die Königl. Töchteren des Königreichs fähig seyn, und daß an Sie fallen soll.

Ermahnen und ersuchen hierauf berührter unserer Königreich und Lande und fürnehmlich unserer Cron Böhheim Stände und Unterthanen ihrer Pflicht, daß sie in solchem Fall allein unserer Töchter Eine, und sonst kein andern Herrn annehmen, noch erkennen, Deroselben auch allen Gehorsam leisten, und ob ihr als getreue Unterthanen halten wollen.

Dritter Extract.

Dagegen sollen die Kayserl. Majestät, oder derselben Eheliche Manns-Erben unsre geliebte Töchteren, mit dem hieobbestimten Heurath-Gut und Fertigung, wie oblaut, versehen und abfertigen, und darzue von wegen der Erbschaften, so nicht Lehen seyn, under bemelt unsre Töchtere, so vil deren aussershalb dero, so zue unseren Kunigreichen kommen, und die besitzen würdet, im Leben seyn, für all Ihr Recht, Gerechtigkeit, und Ansprach, dreyemahl hundert tausend Gulden

den Reinish zugleich austailen, aber alle Elainater, Silbergeschirr und ander sardende Hab, sollen unsern nachgelassenen Töchtern nach solcher Vertigung und Theylung vor oder nachdem Sie verheyrat, an Eeliche Leibs-Erben Todes vergiengen, die sollen von den andern Iren Schwestern, und derselben Kindern, wie sich gepürt, geerbt werden.

Ob sich dan aus Göttl. Schickung zutrage, daß die Kayserl. Majestät, unser lieber Bruder und Herr, auch ohne Männliche Leibs-Erben absterbe, oder nach derselben Ableiben Sr. Majestät Manns-Stammen vergienge, als dan sollen unsere Oesterreiche Land fallen und erben an die Ort und Ende, dahin sie von Recht und Billigkeit wegen gehören.

Vierter Extract.

Wir mögen auch aus getreuer väterlicher Lieb nicht unterlassen, unsere freundlich geliebte Söhne zu erindern, das Wir vor Jahren um den Anfang unserer Königlichen Regierung unsers Königreichs Böhheim, auf fleißig Anhalten unser Cron Böhheim Stände, und aus Unwissenheit des rechten Grunds desselben unsers Königreichs Böhheim Stände eine offene versertigte Urkundt geben, daß sie aus freyem Willen zu ihren König gewählt, u. angenommen hätten, aber verschiner Zeit als in Befichtigung unsers Königreichs Böhheim Freyheiten und Rechten unter andern, und sonderlich unsers Vorfahren Weyland Kayser Carl des Vierdten hochlöbl. Gedächtnuß Bull lauter befunden worden, daß unser Königreich Böhheim alleweil vom Königl. Blut Mann- oder Weiblichen Personen vorhanden, zu der Stände-Wahl nicht kommen mag, sondern an die überbliebenen des Königl. Geblüts Personen fallen soll, so haben Wir mit ermelter unser Cron Böhheim Ständen so vil gehandelt, daß Sie Uns obberührt Urkundt und Recognition wider herausgegeben, und erkennt haben, daß solch König-

reich nicht, durch ihr Wahl, sondern durch rechte Erbschaft und Succession an unser liebste Gemahel löbl. und seel. Gedächtnus, als ihr Erb-Königin und Frauen gefallen, und Sie an Uns kommen sehe, welches alles Ihrem Lübben zu wissen, und sich darnach zu richten habe, Wir uns, und gut seyn achten. Und nachdem Wir in vilbenannten unserm Testament gesetzt, und geordnet haben, wo all unser geliebte Söhne ohne Ehel. Leibs-Erben (daß Gott gnädiglich verhüten wolle) abgingen, daß alsdann aus unsern Töchtern Eine unsere Königreich Hungarn und Böhmeim mit sambt derselben anhängigen Landen als rechte Erbin inhaben, und besitzen soll, so lassen Wir es noch dabey beruhen, und beleiben, mit diser angehefften lautern Erklärung, die Wir hies mit thun, daß in solchem Fahl bemelte unsere Königreich Böhmeim, und Hungarn sambt ihren anhängigen Landen an unser älteste Tochter, so zu derselben Zeit im Leben seyn wardet, erben, und besitzen soll, und dieneil Wir hievor in obberührten unserm Testament väterl. Verordnung und Fürsichung gethan, wie unsere geliebte Töchtern alle ausgesieurt, und was Ihr ieder an Kleinotern und fahrendem Hab gegeben werden soll, so lassen Wir es auch nochmalen dabey bleiben, mit diesem Anhang und mehreren Verordnung, daß Wir auf mehr benannter unser freundlichsten liebsten Gemahl seel. und löbl. Gedächtnus freundlichts Bitten hiemit setzen, ordnen und wollen, daß unser geliebten Tochter Catharina zehen tausend Gulden werth mehr dann der andern unsern geliebten Töchtern einer von uns verordnet ist, an fahrenden Hab, Kleinoter oder Paarschaft gegeben, und entrichtet werden solle. Und nachdem Wir unsere geliebte Töchter, Annam und Mariam, des vershienenen 46 Jahrs verheyraht, aber Ihr Heuraths-Gut nicht bezahlt, sondern zugesagt und versprochen, Ihren Liebben dasselb

inner-

innerhalb zweyen Jahren demnächst zu entrichten, so ist unser väterl. freundlicher Will und Befehl, wo Wir nach der Ordnung Gottes von Todts-wegen abgingen, ehedann Ihren Lübben solch ihr Heuraths-Gut gänglichlich vergnügt wurde, daß unsere geliebte Söhne derselbigen unserer geliebten Tochter Heuraths-Gut ohnsauml. entrichten und bezahlen, Wir ordnen, und wollen auch, wo unserer geliebten Tochter einer, oder mehr zu Zeiten Ihrer Abfertigung, oder hernach in unserm Leben über ihr Heuraths-Guth an Kleinotern, und fahrender Haab nicht so vil gegeben wurde, als Wir ihr laut vilberührtes unsers Testament, und dann auch unser geliebten Tochter Catharina nach Aufweisung dieses unsers Codicills verordnet und verschafft haben, daß nach unserm tödlichen Abgang unsere geliebte Söhne Ihr jeder dasselbig vollkömlich erstatten und aufrichten.

Da nun von selbst leicht zu erachten, daß man Chur-Bayerischer Seits, dieses vorsehende Circular-Rescript nicht unbeantwortet gelassen, so müssen wir dem Leser melden, daß solches in weitläufigen Anmerkungen über besagtes Circular-Rescript geschah, worinnen die Ansprüche des Durchl. Chur-Hauses Bayern auf die Oesterreichische Verlassenschaft, umständlich ausgeführt worden, nebst einer vollständigen Erzählung der zwischen dem höchst-seligen Kayser und dem Chur-Hause Bayern deshalb gepflogenen Unterhandlungen. Dieses Impressum scheint allzuwichtig, als daß wir dem Leser nur einen Auszug davon mittheilen sollten, zumahl es leicht geschehen könnte, daß wir uns dadurch unschuldig des Vorwurfs einer Partheylichkeit aussetzen würden, dahero wollen wir nach unserer Gewohnheit diese Anmerkungen lieber in einen so engen Raum als möglich einschließen, und dennoch den völligen Inhalt davon allhier nachstehend mittheilen.

P 2

Anmer-

Anmerkungen

Ihro Kayserl. und Königl. Maj. Ferdinandus I. nach dem Sie Ihr Testament de dato den 1. Junii 1543. verfasst, haben im drittem Jahr hinnach Ihre Frau Tochter Königin Annam Erz-Herzogin, an Herzogen Albrecht in Bayrn, Herzogen Wilhelms Jr. Sohn, zu verehelichen entschlossen, und hierüber die Ehe-Pacten unterm 19. Junii 1546. dergestalten errichtet, als nachfolgender Behalt, welcher stündl. mit dem wahren, unverfälschten Originali bezeugt werden kan, mit denen ausgedruckten eigentlichen Formalien und Worten in sich haltet zc. „Und hierauf haben Wir Herzog Wilhelm für Uns, und für Unsern Sohn, Herzogen Albrecht, bewilliget, daß bemelte Unsere Liebe Tochter, „Königin Anna, so bald Ihr Liebden, und bemeldter „Unser Sohn einander die Ehe in aigner Person versprechen, ehe dann Ehe beschlafen, sich gegen dem obbestimten Heurath-Guth und Haimbsteuer mit notdürftigen Briefen und Verschreibungen verzeihen soll, „alles Väterlich und Mütterlichen Erbfalls, doch dergestalt, so der Männlich Stam des Haus Oesterreich, darinnen die Römische Kayserl. Maj. (Carl der 5te) als „will das Königreich Ungarn, und desselben zugehörige Provinzien, und Land, auch das Erz-Herzogthumb Oesterreich, und andere des Haus Oesterreich Fürstenthumb, und Land mit samt ihren Zugehörungen antrifft, sowohl als die obbemelte Römisch-Königl. Maj. mit beeder Ihrer Majestätten Männlichen Stammen, für und für zuraiten, verstanden, und begriffen seyn soll, abgienge, und es zu Töchtern käme, daß alsdann Ehe, und Ihrer Liebden Erben, so vil bemeltes Königreich Ungarn und desselben zugehörigen Provinzien, und gleichermassen das Haus Oesterreich, und desselben Fürstenthumb, Land, und Leuth belangt, alles das zu erben zugelassen werden sollen, was Ehe von Rechtswegen billich erben mögen; So vil aber belangend ist das Königreich Böhamb, und dessen incorporirte, und zugehörige Land, und Leuth, und ander Unser, und Unserer freundlich geliebsten Gemachel des Römischen zu Hungarn, und Böhamb Königin Haab, und Gätter, liegend und fahrend, so Wir jezo haben, oder Wir, und Unser

„Ihr freundl. lieber Sohn, und derselben Erben, Manns-Verjohn, künftiglich überkommen werden, der allenthalben soll sich bemelte Unser Tochter, Königin Anna, allein gegen Uns und Unseren Söhnen, und derselben Erben, Männlichen Stammen, ehel. geböhren verzeihen, und wann sich gefueget, daß Wir, Unsere Söhne, und derselben Erben, Männlichen Stammen abgiengen, und keiner mehr vorhanden seyn wurde, alsdann sollen, und mögen gedachte Unser Tochter, Königin Anna, und Ihrer Lieb Erben alles das erben, das Ihnen von Recht, und Billigkeit wegen zu erben zuestehet, gleichermassen, als einige Verzicht nie geschehen wäre. Und solchen Verzicht soll auch Unser Sohn, Herzog Albrecht, ratificiren, annehm halten, und mit, und neben seiner Lieb Gemachel besiglen, und verfertigen.

Gestalten dann die unterm 5. Julii 1546. ausgestellte Verzicht dem Behalt dieser Pacten durchgehend, und gänglichen gleichlautend, jedoch mit dem angehängten expresse Bessas, ist, daß, Formalia. Wo Unser gnädigster lieber Herr, und Vatter der Römische König, auch Unser fründliche liebe Brüeder und derselben eheliche Männliche Erben, und Nachkommen Manns-Persohnen ohne eheliche Männliche Leibs-Erben, abgiengen, und ihr keiner mehr vorhanden wäre. Uns, Unseren Erben, und Nachkommen Unser Erb-Gerechtigkeit, und Forderung zu denselben Königreich Böhamb, und desselben zugehörigen Landen und Leuthen in allweg unversehrt, und frey vorstehen soll, alles das zu erben, was Wir von Rechts-Freyheit, und Gebrauchs wegen billich erben mögen.

Höchst-besagt Ihre Kayserl. Maj. haben in Ihrem obbesagten vorhero gemachten Testament svo Und nach dem Uns zc. zc. alle Ihre Herren Söhne, und Frauen Töchter, Deren ersten Drey, und letzteren neun damahlen im Leben waren, wie ohne das von Gott und der Natur, und allen Rechten billig ist, nach einander benanntlichen in der Ordnung zu Erben

eingesetzt, daß dero Hr. Sohn Erz-Herzog Maximilian, als der älteste, nach Ihrem tödtlichen Abgang in die Regierung beyder Königreichen Ungarn und Böhaim, und all selbige Zugehörden eintreten, ob und so fern aber bemelter ältester Hr. Sohn, Erz-Herzog Maximilian, vor, oder nach Ihrer Kayserl. Maj. Absterben ohne eheliche Leibs-Erben Todts verginge, alsdann Dero zweyte Sohn, Erz-Herzog Ferdinand, und in Fahl seines gleichmässigen Abgangs in der älteste Ihrer Sohn zu erblich Regierung obbestimmter Königreich und Landen ohne Männlichs Verhindernus kommen, und eintreten solle.

So viel aber die Nider-Ober-und Border-Oesterreichische Erb-Land belanget, haben höchst-erucht Ihre Kayserl. Maj. Ihre Herren Söhne Väterlich ermahnet, daß Sie zu Ihrer Landen und Leuthen Ehre, Nutz, Trost, und Wohlfarth, derselben Zertheilung umgeben, sondern sich einträchtig, gesamter, ungetheilter Brüderlicher, und freundlicher Regierung befeissen, und gebrauchen wollen.

Gleich dann in verstandener unter denen Herren Söhnen gemachten Successions-Ordnung Kaysern Maximiliano seine beede Hrn. Söhne Rudolph, und hin-nach auch Matthias, nach diesen beeden aber, mit Aufschluß der Frauen Erz-Herzoginen, des Caroli, Erz-Herzogen aus Steuermarch Sohn, Ferdinandus II. in der Regierung succediret haben, so ligt hieraus von selbst klar an Tag, daß Ihre Kayserl. Majest. Ferdinandus I. unter den Worten eheliche Leibs-Erben keine andere, als Männliche Leibs-Erben verstanden haben könne, weilen ansonsten, da die Wort Eheliche Leibs-Erben auch die Frauen eingeschlossen haben sollten, denen übrigen Erz-Herzogen, und deren Mannl. Erben der Eintritt in die Regierung so lang und viel nit hätte gestattet werden können, als von Kayser Maximilian Frauen Töchtern ainige hinderbliebene Eheli-

che

che Leibs-Erben vorhanden gewesen wären. Das wi-brige aber, daß nemlich unter dem Namen der Ehelichen Leibs-Erben allein der Männliche Stamm verstanden seye, ergiebet sich mehrmalen aus dem Buchstäblichen Behalt Kayser Ferdinandi I. Testament, welches erst seithero von Wien in Abschriften nach dem vö-ligen dessen Behalt mitgethaillet worden, so unstreitiger, als Seine Majest. in dem nachfolgenden svo ausdrückentlich geordnet. „Aber all Unser Oesterreichische Erblande, sie seyen Lehen, oder aigen, sambt allen Geschütz, Artilleriey und Munition sollen dismahl nach Abgang unsers männlichen Stammens an die Römisch Kayserl. Maj. (Carl den 5ten) Unsern lieben Brudern, und Sr. Majest. Männliche Leibs-Erben erblich fallen, und kommen, und sonst niemand derselben Lande rechte Erbsürsten und Herrn seyn, Ihnen auch von unseren Unterthanen die gebührliche Pflicht, und Erb-Huldigung, wie sich gebührt, gehorsamblich beschehen. Dagegen sollen die Kayserliche Majestät oder derselben Eheliche Manns-Erben, unsere geliebte Töchtern mit dem hieob bestimmbten Heirath-Guth, und Vertigung, wie oblaut, versehen und abfertigen, und darzu von wegen der Erbschaften, so mit Lehen seyen, unter bewelt unseren Töchtern, so vil deren außserhalb Dero, so zu unseren Königreichen kommen, und die beligen wird, im Lehen sehn, für all Ihr Recht, Gerechtigkeit, und Ansprach drey-mahl hundert tausend Gulden Rheinisch zugleich austhailen, aber alle unsern nachgelassenen Töchtern erblich zuweisen, sol-gen und bleiben. 2c. 2c. Woraus sich klar vorleget, wie Ihre Königl. Majestät nach Abgang Ihres teutschen Männlichen Stammens; und nit beederley Geschlechts, sogleich die Erbschaft der Königreich an Dero Frau Töchter zufallen: und dann zum Unterscheid

anderer, geordnet haben, daß mit Aufschluß selbiger Frauen Tochter, nach Abgang ihres Männlichen Stammens, so die Königreich besitzen würdet, an die übrigen Frauen Töchter durch die Männliche, sohin in die Lande von Oesterreich eintretende Spanische Linie, die ersagte drey mahl hundert tausend Gulden entrichtet, und ausgethailt werden sollen.

Da hingegen in dem gemelten Testament svo begeben sich aber 20. 20. der Königreich Hungarn und Böhmamb halber sich sonderbahr verordnet findet, daß, wann, Formalia. „Unsere fründlich liebste Gemahel, und unsere Söhne ohne Eheliche Leibs-Erben mit Todt vergiengen, Aine auß unseren verlassenen Töchtern obbelmte Königreich Hungarn, und Böhmamb samt derselben anhängigen Landen als rechte Erbin inhaben, und besitzen solle.“ Welche Substit. ion Ihre Königl. Maj. hinnach in Ihrem unterm 4. Febr. 1547. versertigten Codicill noch klärer bestättiget, daß „Sie es noch darbey mit dieser angehefften lautheren Erklerung beruehen, und beleiben lassen, daß in obberührtem Fahl, wann nemlichen alle Dero Hrn. Söhne ohne Eheliche Leibs-Erben abgiengen, belmte Dero Königreich Böhmamb, und Hungarn samt ihren anhängigen Landen an Dero ältiste Frau Tochter, so zu derselben Zeit im Leben seyn würdet, erben, und fallen soll. Wenn je allhier unter denen Worten Eheliche Leibs-Erben der Durchleuchtigste Testator Mann- und Weibliches Geschlecht verstanden haben sollte, wäre mithin wohl unnöthig gewesen, Aine auß seinen Frauen Töchtern zur Succession zu berueffen weilen derselben bey Aufgang des Mann- und Weiblichen Oesterr. Stammens solche von selbst gebühret hätte, und von niemand in der Welt hätte frittig gemacht werden mögen; Ihre Königl. Maj. Ferdinandus haben also durch diese benantliche Reiteration, und Substitution Ainer seiner Frauen Töchter abermahlen klar, und

und deutlichen angezeigt, daß nach Aufgang seiner Männlichen Descendenz Er keine andere Töchter, als eine aus denen Seinigen zur Erbschaft kommen lassen wolle.

Gleich nun dieses Codicill den 4. Febr. 1547. mithin fast ein Jahr später, als obangezogene Heuraths-Pacta vom 19. Junii 1546. errichtet worden, so will sich hieraus ferners mit der geschehenen Abänderung Ainer, benanntlichen, in die älteste Frau Tochter abermahlen klar ergeben, daß mit solcher Abänderung Ihre Königl. Majest. die Rücksicht auf Ihre in das Haus Bayrn verhehlchte Frau Tochter AMM (welche da mahlen schon, nach Ableiben Ihrer älteren Frauen Schwester, Elisabeth, sowohl, als bey Hintritt Ihres Herren Vatern, Kayfers Ferdinandi, die älteste ware) und die derentwegen von Dero errichtete solempne Heuraths-Pacta, Verzicht, und daß hierinnen mit so deutlichen Umständen ausdrückentlich vorbehaltene Successions-Recht wohl bedächtlichen so mehr genohmen haben müssen, als Sie Frau Tochter sich nur allein für den Mänlichen Erz-Herzogl. Oesterr. Stammes verzeihen darffen, und Ihr dabey mit sonderheitlicher Ausdruckung reserviret worden, daß nach dessen Abgang Ihre, Ihren Erben, und Nachkommen Ihre Erbs-Gerechtigkeit, und Forderung, wie diese auf das Königreich Ungarn, und alle Oesterr. Lande, nach erloschener beeder Ferdinandisch- und Carolinischer Spanischer Linie allschon vorbehalten ware, also auch zu dem Königreich Böhmamb, und desselbigen zugehörigen Landen, und Leuthen in allweg unverfehrt, und frey bevorstehen soll, mitls welchen Worten Erb-Gerechtigkeit und Forderung Ihre der Königl. Princeßin ratione der Königreich Ungarn, und Böhmamb habende Recht von selbst in einer mehreren Stärke und vil-giltigeren Würckung angedeniet werden, als Ihre Königl. Maj. eben auch in vorgeachten erst zu handen kommenden Testa-

ment S. und nachdeme Wir gedacht unserm Sohne, Erz-Herzogen Maximilian 2c. 2c. Die Haltung einer ziemlichen Gleichheit mit andern ihren Hrn. Brüdern in denen Erb-Landen anbefohlen, in Respect derer Herren Söhnen, Erz-Herzogen Ferdinands und Carls, dieser nembl. Wort sich gebrauchet, daß Erz-Hertz. Maximilian in den nächsten zweyen Jahren mit unserm Sunc-Erz-Hertz. Ferdin. für sich selbst und an statt seiner lieb jüngern Brüdern (Erz-Herzogen Carls) obbesühmbter ihrer Erb-Gerechtigkeiten nach ziemlichen Dingen Brüderlich vergleichen sollen. Durch welches Wort Erb-Gerechtigkeit nit die Weibliche blosse Abfertigung verstanden zu seyn, sondern die reservirte Erb- und Successions-Gerechtigkeit sich sagen, und wohl kräftig an Tag legen will.

Wessentwegen Sie Ihre Kön. Maj. hierauf berührt Ihres Königreichs Lande, und fürnehmlichen ihrer Cron Böhamb Stände und Unterthanen ihrer Pflicht, daß sie in solchen Zahl allein unser (Ihrer Töchter) Aine, und sonst kein andern Herrn annehmen, noch erkennen, derselben auch allen Gehorsamb laissen, und ob ihr als getreue Unterthanen halten wollen, ermahnet und ersuchet haben. Die Extracte des Testaments und Codicills liegen zu jedwedern Ersehen nach den wahren Behalt bey, in welchem solche dem Chur-Bayrischen Gesandten in Wienn von selbigem Ministerio mitgethailt worden.

Daben dann die Worte, daß im Zahl Abgangs des Mannl. Desterreich. Stammens die bemelte Königreich Böhamb, und Hungarn Vermög des Codicills an Unserer älteste Tochter fallen sollen, so weniger auf andere hinnach gefolgte Frauen Töchter, und Erz-Herzoginnen ausgedeutet werden mögen, als der Gottseel. Kayser allainigen anfänglich Aine auf seinen verlassenen Frauen Töchtern, auß welchen er hinnach seine älteste zum Erben benamset, substituirt, prädiigirt, und dis-

falls

falls seiner unter denen Herren Söhnen gemachten Successions-Ordnung, daß allzeit der ältere vor den jüngern in die Regierung der Königreiche eintreten solle, natürlichen auch in transitu solch Erz-Herzoglichen Manns-Linie ad Föminas mit Vocirung seiner ältesten Frauen Tochter gefolget, nitweniger mitls der von Ihme selbst errichteten Heuraths-Pacten, und mit zuegestandenen feyerlichen Successions-Vorbehalt, erfordernten Verzicht geordnet hat, daß Syc, und Ihre Erben, und Nachkommen die besagte Königreich so dann zu erben haben solle. Welche Erben in beeden erstgedachten Instrumenten expresse Se. Maj. benamset, und weder von der gang separatim reservirten Cron Böhamb, noch anderen Königreichen, und Landen ausgeschlossen sondern gleich oben gemeldet, mit sonderen Ausdrückungen determinatim vociret und nit haben wollen, daß diese Ihre Frau Tochter nach Abgang Männlichen Stammens auf die letztere nachgebohrne Erz-Herzoginen, so derselben Zeit (nemlichen dem Successions-Fall) im Leben seyn wurden, in der Erb-Folge hinausgesetzt werden solle, weilen Se. Maj. in denen Pactis totalibus nit ohne Ursach vor Syc, Ihre Erben, und Nachkommenschaft ihre Erb-Gerechtigkeit, und Forderung reservirt, solasamb hierdurch die Sach, wo sie Königin Anna sich der Zeit noch in ihrigen Jure representationis richtig in Leben findet, klar gemacht, und in dem svo ihres Testaments: „Ob sich denn aus Götterlicher Schickung zutruge, daß die Kayserl. Maj. (Carolus V.) Unser lieber Bruder und Herr auch ohne „Männliche Leibs-Erben absturbe, oder nach Derselben „Ableiben Sr. Maj. Manns-Stamm vergienge, „abermahlen austrücklich geordnet haben, „alsdann „sollen Unsere Desterreichische Lande fallen, und erben „an die Drth, und Ende, dahin sie von Recht-und Billigkeit wegen gehören. Welches wohl nit anderst, als auf jene Frau verstanden werden mag, welcher der nah-

nahmentlichen Vocations- und Alters-Ordnung nach, mißs der Heuraths-Pacten der Eintritt reservirt worden, dabey obiger Zusatz, wann auch Ihre Kayserl. Maj. (Carl V.) ohne Mannl. Erben absürbe, mißs solcher relativen Ausdrückung mehrmahlen zu erkennen gibet, daß es mit dem Wort-Begriff seiner Herren Eöhnen Ehelichen Leibs-Erben gleichen Verstand auf das Männliche Geschlecht gehabt, also daß derley so lennigste, und mit sonderen Bedacht, unter zweyen Thailen errichtete Contract, und Pactitata, wann auch in dem nachgefolgten Codicill Ferdinandi I. (so doch nicht ist,) was anders Disponirt worden wäre, sich ohne beeder Thailen geschehene Einwilligung, als die Rechte beidermassen sagen, abändern zu lassen, oder hiervon einen Thail abzugeben nicht verlaubt, und wohl eine wider Recht genommene Subtilität wäre, daß, wo die Haupt-Instrumenta, nemlich das Testament, Codicill, und errichtete Verträge ein ganz anders ausweisen, man von Seiten Oesterreich sagen, und groß machen sollet, daß die in dem Ferdinandischen Testament einlaufende Wort Eheliche Leibs-Erben auf alle zukünftige Erz-Herzoginnen vermainet, und dan auch die Succession nicht eben, als die in Gott ruhende Kayserl. Maj. Ferdinandus I. von welchem denen Oesterreichischen Landen beide Königreich Ungarn, und Böhamb beygebracht worden, und er mithin als primus Acquirens, deme hierinfallt zu disponiren die Recht den Gewalt beylegen, anzusehen ist, mit Unser, oder seiner ältesten, in das Haus von Bayern eingeheurathen Frauen Tochter, und derselben Ehelichen Leibs-Erben, und Nachkommen mit grossen Bedacht geordnet haben, vorsichtlich gerichtet seyn solle, von welcher ältesten Frauen Tochter non interrupta serie. zur Linie das ickige Haus von Bayern absteiget, da doch dieser wahre Hergang der Sachen des Hauses von Bayern Successions-Recht der Welt allerdings klar, ferner auch vor Augen setzet, daß Ihre Kayserl. Maj. hauptsächlich auf Ihrer, wie in Mann-

Männlichen, mit jederzeitiger Vocirung des ältesten Erz-Herzogen, und seiner Männlichen Linie zu denen Königreichen gemachten Ordnung, auch in jenen Fahl wan bey deren Abgang die Succession zu Frauen kommen solle, unabwieglichen beharren wollen, und eben derentwegen in Testament sowohl, als in denen Heuraths-Pacten seiner Frauen Tochter keine andere Verzicht, als gegen den Erz-Herzoglichen Männlichen Stammen übertragen, wo sonst wan unter dem Generalen Namen der so benannten Ehelichen Leibs-Erben derer Herren Eöhne oder die weiters nachgefolgte Frauen Tochter, nach Abgang solch Mannl. Stamms, in die Succession unmittelbar einzutreten haben solten, Dero Königl. Frau Tochter sich nicht gegen die Mannl. allein, sondern generaliter gegen alle Descendirende Leibs-Erben, welches sonderlich zu bemerken kommet, mithin ebenmäßig gegen allen Frauen Töchtern hätte verzeihen müssen, und man Dero Verzicht, die bloß auf das Männliche gehet, bey solcher Beschaffenheit niemahlen wurde angenommen haben.

Der allzeit, wie bey denen Erz-Herzogen also auch bey denen Erz-Herzoginnen, der Geburt, und Alter nach, bezubehalten verlangten Ordnung halber, ergibt sich zu allen Uebersuß die weitere Prob aus deme, daß Ihre Kayserl. Maj. nach solch unterm 1. Junii 1543. verfassten Ihren Testament die vorher schon von Dero, und Dero Herrn Bruders, Kaysern Carl des fünften Maj. abgeordnete und begrubalten unterm 22. April 1535. mit eben oberdenteten, damahls noch minderjährigen Herrn Herzogen Albrecht aus Bayern, und seiner eben auch noch mündigen dritten Frauen Tochter Maria, Erz-Herzogin vorgangene Heuraths-Behandlung abgeändert, und Ihme, Herzogen Albrecht, die so vielmal ermelte älteste Königl. Frau Tochter, Annam, in Absicht der vorhergehabten Ordnung mit allmahligem Voraufgang der Ältesten vermählet haben; wobey sonderbar zu bemerken, daß in dieser Heuraths-Behandlung, welche stünd-

lichen in Originali vorgelegt werden kan, der versprochenen Braut Maria, und Ihren versprochenen künftigen Ehe-Gemachel, Herzogen Albrechten, die Verzeihung Ihres Väterlichen, und Mütterlichen Erbfaßls auf eine ganz andere Artb dergestalten ausgedungen worden, daß, „so der Mannliche Stamm des Hauß „Oesterreich, darinnen die Römische Kayserl. Majest. „sowohl, als Königl. Maj. mit beederthail Mannlichen „Stammen für und für juraitten, verstanden und begriffen seynd, abgieng, und es zu Töchtern käme, als „dann Sie jung Königin Maria, und Ihres Gemahl „Erben, was Sie von Rechts wegen billichen erben, „gleich Mit-Erben seyn sollen.“ Woraus sich der große Unterschied der Verzicht, welche Ihre Königl. Maj. von der Ältesten mit Ihren Descendenten, substituirt, und präbilitirt auf beide Königreich Ungarn und Böhamb, wie auch alle Oesterreichische Lande reservirt Frauen Erb-Tochter in Zurückficht Ihrer Königl. Testamentar-und Fidei-Commissarischen Dispositionen erfordert haben, vonselbst ergibt, und erfordert, daß, wo keine Mit-Erbenschaft von weiters gefolgten Frauen Töchtern in all jenen, worüber schon von dem Summo Legislatore & Summo primo Acquirente in Abgang beeder, nemlichen Deutschen, und Spanisch Mannlich Oesterreichischen Linien disponiret, und seine älteste Frau Tochter als eine rechte Erbin erklärt worden, mehr statt haben kan, oder sich die hierüber errichtete solemne Tractaten vernichten lassen, solche von Rechts wegen sich hiervon, ausser was nit disponiret sich findet, ausgeschlossen sehn.

Der unzweifliche Veranlaß zu solch Kayfers Ferdinandi l. gerechtfertigten Dispositionen, und Heuraths-Pact worinnen in Prologvio sich vorangesetzt findet, daß sie solchen zu Lob und Ehren, auch zu Aufnehmung, Wehrung und Bekräftigung der Fraindschaft zwischen Unser beeder Häuser, Oesterreich und Bayrn, und

zu unser beederseits Landen und Unterthanen mehrern Einigkeit, Aufnehmen und Guten, fraindlichen geschlossen, und zu deren Besthaltung und Vollziehung, ihre Herren Söhne stracks und ohn alle Widerred nachtrücklichen in ihrem Testament, laut Extract svo Würwollen auch ic. ermahnet, seynd die Ihme nur allzu bekannt gewese rechtliche Ansprüch und Forderungen, welche dem jetzmahligen Hauß von Bayrn von Zeit des Abgangs der Herzog Bayrisch zweyt Arnolphyschen, vulgo Babenbergischen, auf die Oesterreichische Lande investirt gewesten Linie, als ihr erworbenes Patrimoniale angefallen, und darumben Herzog Ludwig, und Herzog Hainrich aus Bayrn, als Kayser Rudolph der Erste Haupurgischen Geschlechts, seine beede Herren Söhne, Albrecht und Rudolph, mit solch Oesterreichischen Landen auf den bekanten Reichs-Tag zu Augspurg An. 1283 erstenmahls belehnet, in Anwesenheit und Angesicht des ganzen Reichs-Convents Ihre solemne Protestation und ewige Verwahrung über eines als des andern Belehnung, weilen nebenbey Herzog Rudolph auch auf die Schwäbische Lande investirt worden, eingewendet, und sich hierdurch Ihres Hauses Rechte, sowohl auf ihr uraltes Patrimonium Oesterreich, als hinnach von König Conradino verschaffte Lande von Schwaben auf ewige Zeit offen vorbehalten, und heiligst reservirt haben.

Die Continuation hiervon folgt in dem nächst- und ungesäumt zu erscheinenden 28sten Stück.



Inhalt
des Sieben und zwangigsten Stück.

- 1) Verzeichniß einiger neu-verordneten Prediger in
Schlesien p. 156. sq.
- 2) Königl. Preuß. Convocations-Patent zur Huldigung
des Districts disseite der Neiß p. 159
- 3) Glogauische Cammer-Verordnung wegen des Ab-
falls der Zoll-Gefälle p. 162
- 4) Verordnung im Saganischen Creiß wegen Einbrin-
gung der Steuern p. 164
- 5) Histor. Nachrichten von Nieder-Schlesien p. 164 sq.
- 6) Von den Königl. Preuß. Troupen in Ober-Schle-
sien p. 167
- 7) Capitulation der Stadt München p. 171. sq.
- 8) Ordre de Bataille der Kön. Preuß. Armee bey dem
Treffen bey Chottositz p. 174
- 9) Declaration Ihro Majest. des Königs von Preussen
nach der Action in Böhmen p. 175
- 10) Cantonirungs-Quartiere der Königl. Pöhl. und
Churfürstl. Sächs. Armee in Böhmen 176 sq.
- 11) Von den Bewegungen der Königl. Französ. Armee
in Böhmen p. 181
- 12) Capitulation der Stadt und Festung Eger p. 182 sq.
- 13) Reglement der Winter-Quartiere im Königreich
Böhmen p. 186. sq.
- 14) Ihro Kayserl. Maj. Carl VI. Handschreiben an des
Churf. von Bayern Del. d. d. 30 Sept. 1740 p. 193
- 15) Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern Antwort-
Schr. auf vorstehendes d. d. 22. Oct. 1740
- 16) Erstes Circular-Rescript der Königin von Ungarn
an alle Königl. Ministros an auswärtigen Höfen,
nebst behörigen Beplagen 206 sq.
- 17) Anmerkungen über das dem Publico gemein ge-
machte des Wienerischen Hofes Circular-Rescript, und
neben andern dabey aus dem Testament und Codicill
Kaysers Ferdinandi I. glorreichster Gedächtniß com-
municirte Extraete die dormalige Oesterreichische Erb-
folge betreffend p. 206. sq.

Gesamlete
Sachrichten
Und
Documente

Den
gegenwärtigen Zustand
Des Herzogthums Schlesiens,
Königreich Böhmens, und Erb-Herzogthum
Oesterreichs betreffend.



Acht und zwangigstes Stück.

Anno 1742.